

# Bote von der Ybbs.

**Ein Volk, ein Reich!**

Er scheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postversendung:**

Wanzjährig . . . . . K —  
 Halbjährig . . . . . —  
 Vierteljährig . . . . . 13.000—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen (Anstale)** werden das erste Mal mit K 160 für die 5zeilige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 240 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluss des Monats: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

**Preise bei Abholung:**

Wanzjährig . . . . . K —  
 Halbjährig . . . . . —  
 Vierteljährig . . . . . 12.000—

Einzelnummer K 1000.—

Nr. 15

Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 13. April 1923.

38. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waldhofen a. d. Ybbs.

Sammlung für das Ruhrgebiet.

Der Gemeinderat der Stadt Waldhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 28. März 1923 die Einleitung einer Sammlung zur Linderung der Not in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten beschlossen. Spenden wollen entweder direkt an die städt. Kasse geleitet oder dem mit der Durchführung der Sammlung von Haus zu Haus betrauten h. ö. Organe, Amtsdienere i. P. Josef Rupprecht, übergeben werden.

Waldhofen a. d. Ybbs, am 6. April 1923.

Der Bürgermeister:  
Josef Maas m. p.

### Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

#### Deutschösterreich.

Aus dem starken Widerstande, den die Sozialdemokraten mit häufig wechselnder Stärke den Regierungsvorlagen im Parlamente in den letzten Tagen entgegen gesetzt haben, ist mit einemmale ein **Friedensschluss im Parlamente** geworden. Die in Österreich seit jeher äußerst beliebte Taktik der Kompromisse, die nur zu oft zur altösterreichischen Lächerlichkeit der Politik des „Gerwürstelns“ führte, hat auch diesmal alle Gegensätzlichkeiten zwischen den Mehrheitsparteien und der sozialdemokratischen Opposition zu einem Ausgleich gebracht. Man machte dem „schleichenden Bolschewismus“ auch diesmal wieder bedeutende Konzessionen. Dies um des „lieben Friedens halber“. Die Forderung nach Beibehaltung der Soldatenräte und des Zivilkommissariates im Heeresministerium, eine Forderung, die von den Sozialdemokraten energisch vertreten wurde, — sie betrachteten das Bundesheer noch immer als ihre Parteigarde, obwohl sie in bodenloser Heuchelei scheinbar für die „Entpolitisierung“ der Wehrmacht eintraten — wurde von der Mehrheit nach längeren Verhandlungen angenommen. Die Sozialdemokraten haben den Sieg davongetragen. Daß man nach dem Ueberkommen die Soldatenräte nun teilweise „Personalkommissionen“ nennt und aus dem bisher fünfgliedrigen Zivilkommissariat im Heeresministerium einen dreigliedrigen „Ueberwachungsausschuß“ gemacht hat, ändert an dem von der großen Mehrheit des deutschösterreichischen Volkes verworfenen politischen System, wie es, dank der Sozialdemokraten, in unserm Heere eingeführt wurde — sehr zum Schaden des Ansehens unserer Wehrmacht im In- und Auslande — im Prinzip nichts. Die Selbständigkeit des Heeresministeriums, die nun erhalten bleibt, was wir vom völkischen Standpunkte aus lebhaft begrüßen, wird im Werte bedeutend herabgemindert durch die Beibehaltung der politischen Institutionen, die im Wesen bestehen bleiben, denn Namensänderungen sagen nichts.

Durch den parlamentarischen Friedensschluss mit seiner ganzen Schwächlichkeit gegenüber dem Marxismus von Judas Gnaden, konnte auch die Regierungsvorlage betreffend des Abbaues der Ministerien einer Erledigung zugeführt werden. Es steht nunmehr fest, daß wir in Zukunft anstatt der bisherigen 11 nur 7 Ministerien haben werden. Selbständig bleiben die Ministerien für Finanzen, Heerwesen, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr, Unterricht, soziale Verwaltung und das Bundeskanzleramt. Die Ressorts der aufgelassenen Ministerien sollen von nun an durch besonders bestellte **Ministerialdirektoren** verwaltet werden. Die Umbildung des Kabinetts soll bereits in den aller nächsten Tagen durchgeführt werden. Ob die durch den Abbau der Ministerien erhofften Ersparnisse tatsächlich gemacht werden, muß die Zukunft lehren. Wir hoffen uns davon nicht viel, weil die wichtigsten Voraussetzungen zu wirklichen Ersparnissen, die Einführung einer durchgreifenden Verwaltungsreform, noch immer auf sich warten läßt.

Der von den jüdischen Heuchlern in der sozialdemokratischen Führung in ihrer sattem bekannten Verlogenheit erklärte „Kampf mit geistigen Waffen“ wird auf Befehl Judas jetzt überaus eifrig und gründlich organisiert, eingeleitet und bereits in die Praxis umgesetzt im „**Republikanischen Schutzbund**“. Armstarke Holz-

mittel, Schlagring, Eisenstangen, aber auch klein- und großkalibrige Pistolen und Revolver bilden die „geistigen“ Waffen der häufig auch mit Stahlhelmen u. dgl. mehr ausgerüsteten Schutz- und Truppmannschaft des österreichischen Judentums. Es ist tiefbeschämend, daß sich deutsche Arbeiter finden, die sich in ihrer geistigen Verirrung, verführt von durchwegs jüdischen Hezern, dazu hergeben, gegen eigene Volksangehörige für ausgesprochen jüdische Interessen blutige Kämpfe zu führen. Das ist ein Zeichen, wie mächtig der geistige Einfluß der Juden auf große Teile unsres Volkes bereits geworden ist. Das muß uns erneut ein Ansporn sein, den im Gange befindlichen Kampf gegen alles Jüdische mit erhöhtem Kraftaufwand fortzusetzen. Soll das Deutschtum erstehn, muß Juda vergehn!!

#### Deutschland.

Die weltpolitischen Auswirkungen des Ruhraubes begannen bereits schwere Hemmnisse im internationalen politischen Leben zu zeitigen. Die räuberische Tat der weißen Nigger beginnt lähmend auf die Beziehungen der Feindbündstaaten zu wirken. Um diese unangenehmen und folgenschweren Verhältnisse zu beseitigen, will man die große politische Bedeutung der gegenwärtigen Lage im Ruhrgebiete durch eine neuerliche Aufrollung des ganzen Entschädigungsproblems, also durch eine Tagesordnung rein wirtschaftlicher Fragen verdrängen. Die freimaurerisch geführte Politik der Feindbündstaaten, die letzten Endes noch immer auf die Stützung der französischen Verbrecherpolitik hinausläuft, erhofft sich dadurch eine bedeutende Entspannung der vorhandenen Lage und glaubt, auf diesem Wege den Widerstand des Deutschen Reiches in eine den Kampf an der Ruhr beseitigende Verhandlungsbereitschaft überzuführen. Hoffentlich hat die Reichsregierung diesem Teufelswerken gegenüber nach wie vor nur taube Ohren. Die Logenbrüder in Paris und London malen das Gespenst der Erfüllungspolitik an die Türe des Reichstanzlers Cuno. Sie hoffen auf die Nachgiebigkeit Cunos, weil die deutsche Judenpresse den Schachzug Loucheurs mit einem mehr oder weniger lauten Freudengetöse aufgenommen hat. Cuno hat bisher jede Verhandlungsmöglichkeit, solange die Franzosen im Ruhrlande sind, abgelehnt. Er muß es auch weiter tun. Die Lockspeise mit der plötzlichen Aufrollung der wirtschaftlichen Fragen ist für Deutschland ebenso verhandlungsunmöglich, wie der rein politische Sachverhalt es bisher war. Es darf mit den weißen Niggern keine Verhandlungen geben, solange noch ein französischer Soldat widerrechtlich auf deutschem Boden steht!! — Neue interalliierte „Entschädigungskonferenzen“, neue Zahlungspläne, umgearbeitete Milliarden-Raubpläne u. dgl. werden an der Tatsache nichts ändern, daß der französische Raubeinfall in das Ruhrgebiet nicht nur die Grundlagen der auf dem Versailler Vertrage aufgebauten Rechtsverhältnisse zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Feinden vollständig zerstört hat, sondern auch Tatsachen mit sich brachte, die jede Versöhnung mit den gallischen Barbaren dormalen ganz unmöglich machen. **Bedingungslose Räumung des gesamten neubefreiten Gebietes** ist erst eine Voraussetzung, auf Grund der dann Verhandlungsmöglichkeiten gefunden werden könnten. Aber erst, wenn Frankreich alle seine zum Himmel schreienden Schand- und Mordtaten gesühnt haben wird.

#### Frankreich.

Wie die Franzosen Politik machen, zeigt mahndend die Monatschrift „Deutschlands Erneuerung“:

„Victor Hugo, der volkstümliche Franzose, hat seine Worte in Erfüllung gebracht, die er bereits während der Tage des Frankfurter Friedens von 1871 als Abgeordneter in Bordeaux prophetisch und sagzierend aussprach: „Ja, Frankreich wird Lothringen und Elsaß wiedernehmen! Aber ist das alles? Nein, es wird Trier, Mainz, Köln, Koblenz, das ganze linke Rheinufer nehmen! Es wird ausrufen: „Deutschland, da bin ich!“ Und was schrieb der „Temps“ triumphierend am 21. Mai 1919? „Frankreich steht heute vor der Aufgabe, die germanische Kultur am Rhein innerlich zu überwinden und durch die französisch-romanische zu ersetzen“. Traum oder Wirklichkeit, deutscher Mitleid? Nein, bittere Wirklichkeit! Das sagen uns heute die vier Fakultäten der sich ungebildet entwickelnden französischen Universität in Mainz, die Einführung der Frankenwährung, die Bestrebungen auf Auszufung der rheinischen Republik, die Beaufichtigung der Schulbüchereien usw. Auch die milden Friedensbedingungen

von 1871, die Toul, Verdun, den elässischen Sundgau, sowie Teile des ehemaligen deutschen Lothringens in französischer Hand liegen, haben die Franzosen nicht von ihrem alten, geschichtlich überkommenen Ziel abzurücken lassen: über Elsaß-Lothringen an den Rhein und weiter! Nichts anderes erstrebte der „Midi“, wenn er am 21. Oktober 1921 schrieb: „Wer nicht We i t s a l e r i n der Hand hat, der wird auch nicht lange die Rheinlande behalten“. Was erleben wir denn heute an der Ruhr? Und unsere Uneinigkeit, unsere Zahlungsschwierigkeiten, unsere inneren Unruhen sind nur ein willkommenes Mittel, das die „Action française“ im August 1920 folgendermaßen begrüßte: „Frankreich kann ganz gut neben einem germanischen Chaos leben. Die Anarchie in Deutschland ist unser heißester Wunsch.“ Um sein öffentliche Meinung für die Erreichung dieser Ziele, dieses Weltmachtsstrebens, gefügig zu machen, hat Frankreich u n s e i n w a h r e s M u s t e r d e r T ä t i g k e i t gegeben. Dazu hat nicht allein jene allegorische Frauengestalt mit dem Trauerschleier und der umflorten Trifolore angetrieben, die auf der Pariser „Place de la Concorde“ jahrzehntelang gemahnt hat: „Ich bin die verlorene Tochter Straßburg, die wieder zurück will in die Arme der mere-patrie.“ Dazu haben besonders die vielen nationalen Vereine (wieviele bei uns?) angetrieben, die in Schule und Haus auf den Tag vorbereitet, der zunächst Elsaß-Lothringen uns wieder entreißen sollte. 11000 Vereine nationalen Strebens mit 30 Millionen Mitgliedern, mit einem Vereinsvermögen von 18 Millionen Franken stärken so in Frankreich die nationalen Belange noch heute, meist in enger Verbindung mit dem französischen Außenministerium! **U d b e i u n s ?** Wird bald auch unser Erwachen kommen?“

#### England.

Im Unterhause kam es in der ersten Sitzung nach den Osterfeiertagen zu lebhaften Wechselreden in Bezug auf die Ruhrangelegenheit, bei denen besonders die Opposition hervortrat. Der Abgeordnete **Kennworthy** machte eine Anfrage an den Esminister **Bonar Law**, ob es wahr sei, daß die Regierung ihre Zustimmung zu der französischen Aktion im Ruhrgebiet ausgedrückt habe. Bonar Law erwiderte **verneinend**. Kennworthy fragte hierauf, ob die Berichte in der französischen und englischen Presse, daß **Loucheur** mit einer Zustimmung der britischen Regierung zu der französischen Ruhraktion nach Frankreich zurückgekehrt sei, nicht den wahren Sachverhalt darstellen. Der Premier erwiderte, er habe keine denartige Mitteilung gesehen.

In Erörterung der bevorstehenden Aufgaben des Parlamentes schreiben „Evening News“, man werde sich eher auf eine **Politik der Sympathie gegenüber Frankreich** festlegen müssen, was dies die britische Nation (!) verlange, als auf eine Politik der Sympathie gegenüber Deutschland. Neun Zehntel des britischen Volkes unterstützen Frankreich in seinem Verlus, von Deutschland das ihm gebührende zu erlangen. — Diese Pressestimme ist der triviale Ausbruch echtjüdischer Zeitungsmache. Es ist natürlich eine glatte Lüge, daß neun Zehntel des englischen Volkes ganz auf Frankreichs Seite stehen. Auf der Seite Frankreichs stehen zweifellos die jüdischen Großkapitalisten Englands und ihre Söldlinge unter der obersten geheimen Leitung der Freimaurerlogen London, nicht aber das englische Volk!

#### Amerika.

Im City-Club von Los Angeles erklärte der amerikanische Admiral **Sims**, daß kein authentischer Bericht über Grausamkeiten vorhanden sei, die von den Kommandanten oder der Besatzung der deutschen U-Boote verübt worden wären. Die Presseberichte über „fürchterliche Grausamkeiten“ dienten nur Propagandazwecken. Die britischen Marineberichte und unsere eigenen sind voll von Meldungen, aus denen hervorgeht, daß die Kommandanten deutscher U-Boote sich bei der Rettung der Bemannung und der Passagiere der von ihnen versenkten Schiffe hilfreich betätigten. Wenn sie nicht im Stande waren, die Schiffe in Sicherheit zu bringen, versuchten sie stets durch Funkpruch andere Schiffe über die Lage des beschädigten feindlichen Schiffes zu unterrichten. Nach einer Washingtoner Meldung der „New-York Tribune“ lehnte das Marineamt ein direktes Dementi dieser Erklärung ab, obwohl selbe in Amerika sehr großes Aufsehen erregte.

Die politischen Parteien rüsten bereits zur kommenden Wahlkampagne. Während die **republikanische Partei** für die Wahlbewegung der gründlichen Behandlung der

wichtigen innerpolitischen Fragen den Vorrang geben wird, haben sich die Führer der **demokratischen Partei** in der Ansicht geeinigt, daß zu den bevorstehenden Wahlen eine genaue Festlegung einer klar umschriebenen **auswärtigen Politik** im Vordergrund stehen müsse. **Erpräsident Roosevelt** wird für den Vize-Präsidenten-Posten kandidieren.

**Memelland.**

Das litauische Regiment im Memelland wird für die dortigen Deutschen immer mehr zu einer Höhle. Die **litauischen Gewaltakte im Memelgebiete** häufen sich seit der ganz widerrechtlichen Annexion dieses Gebietes in unheimlichem Maße. Schwer drückt die **Pöbelherrschaft** der Litauer auf die Deutschen in Memel. Vor kurzem wurde eine deutsche Versammlung durch **Maschinengewehrfeuer** auseinandergeprengt. Drei Deutsche blieben tot auf dem Schauplatz litauischer Lustmörderei. Im ganzen Gebiet hat ein Sturm zur Vernichtung alles dessen, was mit dem Deutschtum irgendwie zusammenhängt, eingesetzt. Deutsche Denkmäler werden gestürzt, deutsche Tafeln und Aufschriften zertrümmert und beschmückt. Im ganzen Lande ereifern sich die litauischen Soldatenhorden in der rücksichtslosesten Verfolgung aller Deutschen. Überall stößt das Deutschtum unter der Folter und in der Knechtschaft der aufgehetzten Litauer. Wie lange noch? „Deutschland, Deutschland über alles“ muß doch endlich einmal auferstehen, damit es zu allererst alle jene unserer Brüder aus der Knechtschaft befreien, die das Nationalonglück am schwersten drückt. Unsere Südtiroler und Südtiroler, die Deutschen in der Tschechoslowakei, im Elsaß, am Rhein, in Oberschlesien, Posen, Ostpreußen, in den russischen Randstaaten und im abgetrennten Schleswig müssen als Erstes wieder heimgeholt werden in das Freiheit, Glück und Zufriedenheit verheißende **Allddeutschland**, das einst kommen muß und kommen wird.

**Türkei.**

Der gewesene ungarische Ministerpräsident Friedrich Stüttgen in Affium-Karabissai dem türkischen Nationalhelden Kemal Mustafa Pascha einen Besuch ab. Anlässlich dieses Besuches machte Kemal bemerkenswerte Äußerungen über die bevorstehende **Bildung eines Bundes der orientalischen Völker**, der die Türkei, Rußland, Persien und Afghanistan umfassen soll und zu dem Zwecke geschaffen wird, den Landweg nach Indien zu beherrschen. Diese Nachricht wird in den politischen und wirtschaftlichen Kreisen Großbritanniens das größte Aufsehen erregen: es handelt sich doch dabei um einen unverkennbaren Schlag gegen das britische Weltimperium. Auch die französischen Orientinteressen werden von diesen beabsichtigten Staatenbündnisse tangiert. Es bleibt abzuwarten, ob und wie die „Alliierten“ diesen großzügigen Plan Kemal Paschas zu durchkreuzen wissen werden. Jedenfalls zeigt uns auch diese Sache wieder, welche politische Weltgeltung und damit auch welches Ansehen und welche Macht sich ein Staat in aller kürzester Zeit wieder erringen kann, wenn an der Spitze dieses Staates ein Mann steht, der, wie Kemal Pascha nicht nur durch und durch Staatsmann, sondern auch vom nationalen Gedanken als der einzigen Grundlage eines gesunden Staatswesens voll und ganz durchdrungen ist. Das deutsche Volk hat allen Grund, sich einen Mann wie Kemal Pascha, einen **deutschen Kemal Pascha zu wünschen**. Cuno ist stark. Aber Deutschland braucht heute einen stärkeren Mann, einen Mann mit stahlharter Tatkraft, durchglüht vom vaterländischen Gedanken und überzeugt von der dringenden Notwendigkeit der **endlichen Erhebung des ganzen Volkes gegen die Huthunde am Rhein** und an der Ruhr! Kemal Pascha ist für die Türkei dieser Mann. Möge ein solcher auch für Deutschland sich bald finden! Das Volk wird ihm begeistert Gefolgschaft bis in den Tod leisten!!

**Ortliches.**

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

\* **Hauptversammlung des Deutschösterreichischen Gewerbebundes, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Vbbs.** Herr Obmann Kötter eröffnet die Generalversammlung und gedenkt vor allem der Brüder und Schwestern im Deutschen Reich. Deutschland ist besetzt und wehrlos. Wir hoffen, daß das deutsche Brudervolk mutig ausstehen wird bis zu seiner Erlösung. Hierauf begrüßt Obmann Kötter alle erschienenen Mitglieder, 87 an der Zahl, herzlichst, im besonderen Herrn Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum. Bürgermeister Waas ist durch Krankheit verhindert, an dieser Versammlung teilzunehmen. Der Obmann spricht an dieser Stelle dem Herrn Bürgermeister für seine Tüchtigkeit und Umsicht den wärmsten Dank aus. Entschuldigt ist Herr Bezirksobmann Hofmann. Die Tagesordnung der Hauptversammlung besteht in folgenden Punkten: Verlesung des Protokolles vom Vorjahre, Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung, Bericht des Kassiers, Festsetzung des Mitgliedsbeitrages, Referate des Obmann-Stellvertreters Baumeister Desjeppe und des Reg.-Rates Hugo Scherbaum. Allfälliges. Herr Reg.-Rat Scherbaum macht den Vorschlag, Herr

Obmann Kötter möge im Namen der Haupt- und Vollversammlung dem Herrn Bürgermeister Waas einen Besuch abtaten, ihm die Grüße der Versammlung entrichten und eheste Besserung wünschen. Der Vorschlag wird einstimmig eingenommen. Hierauf wird Herr Schriftführer Radmojer zum ersten Punkt der Tagesordnung das Wort erteilt. Dieser bringt das Protokoll vom Vorjahre zur Verlesung; es wird ohne Widerspruch genehmigt. Auf den Hugo-Scherbaumfond zurückkommend wird festgestellt, daß dieser zu Beginn des Vorjahres 18.000 K betrug und durch Spenden auf 2.070.000 K stieg, welche in der Sparkasse angelegt sind. Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgt der Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung, welcher in ausführlicher Weise von Herrn Obmann Kötter der Versammlung zur Kenntnis gebracht wird. Als dritter Punkt Kassabericht. Vereinskassier Herr Blamoser verliest die Kassagebarung des Jahres 1922. Hierauf bestätigen die Revisoren Herr Hirschmann und Herr Wuchje, daß sie die Kassaposten und Rechnungen geprüft und in Ordnung befunden haben. Hiemit ist dem Kassier die Rechtfertigung erteilt und es wird zum vierten Punkt der Tagesordnung übergegangen, zur Festsetzung des Mitgliedsbeitrages. Herr Kötter schlägt für das Jahr 1923 einen solchen von 15.000 K vor, und zwar sind davon 1500 K an den Bezirksverband, 9000 K an die Bundesleitung abzuführen, sodas 4500 K für die Ortsgruppe selbst bleiben. Herr Direktor Scherbaum befürwortet die Annahme dieses geringfügigen Betrages, welcher eigentlich nur eine Friedensstrafe darstellt. Der Vorschlag wird ohne Debatte angenommen. Die erschienenen Mitglieder werden gebeten, diesen Beschluß allen anderen Mitgliedern bekanntzugeben. Außerdem stellt sich die Zeitung des Vereines auf 4000 K im Monat. Bei dieser Gelegenheit wird auch der nichtsfagende Titel dieser Zeitung „Oesterreichische Sonntagszeitung“ beanstandet und die Abänderung des Titels beantragt, um die Zeitung als Fachblatt der Gewerbetreibenden zu kennzeichnen. Punkt 5 der Tagesordnung: Rechenschaftsbericht des Herrn Baumeister Desjeppe, welcher im Spätherbst vergangenen Jahres in den Verwaltungsrat des Gewerbevereines gewählt wurde und als solcher über die einzelnen Vorgänge und Beschlüsse in den Sitzungen einen sehr ausführlichen und eingehenden Bericht erstattet. Zur Sprache kommt das Fortbildungsschulgesetz, das jetzt halbwegs den Wünschen der Gewerbetreibenden entspricht, dann die Stellungnahme gegen die Lehrverträge der Arbeiterkammer, ferner die Auflassung des „Gewerbeverband“ und die Einführung der „Sonntagszeitung“ als Fachblatt für die Gewerbetreibenden. Dann die Krankenkassen, deren zu hohe Verwaltungskosten, wodurch es sich als notwendig erweist, eine Reorganisation derselben unter allen Umständen vorzunehmen, widrigenfalls der Gewerbebund zur Gründung einer eigenen Krankenkasse schreiten müßte. Ferner über die Schäden der Lagerhäuser und über Vereinbarungen, die diesbezüglich mit den Bauernvertretern getroffen wurden. Redner bespricht die Zusammenfassung der Steuerbemessungskommissionen und den Abbau der sozialen Lasten, den Antrag auf Trennung der Verwaltung Wien Land und Niederösterreich Land und die Stellungnahme des Bundes zu den Reichsratswahlen. Zuletzt die Schwierigkeiten, welche ihm als Vertreter der Ortsgruppe Waidhofen in den Wiener Verwaltungsratsitzungen bereitet wurden und verspricht in dem Sinne wie bisher im Verwaltungsrat weiterzuwirken. Obmann Kötter dankt für die Ausführungen und die Leistungen des Herrn Desjeppe, welche für diesen auch mit großer Zeit- und Geldopfern verbunden sind. Der Verein kann sich gratulieren, einen so energischen Vertreter im Verwaltungsrat zu haben. Nach einigen Minuten Pause ergreift Herr Ing. Scherbaum das Wort und gibt Rechenschaft über seine Tätigkeit als Abgeordneter. Er bespricht in längerer, inhaltsreicher Rede alle wichtigen Ereignisse der letzten Wochen und Monate, welche auf das Gewerbe Bezug haben. Redner kommt dabei auch auf einzelne Punkte zurück, die im Berichte des Herrn Desjeppe erwähnt worden waren, unter anderem auf das Fortbildungsschulgesetz, nimmt im gleichen Sinne wie der Vorredner Stellung zur Trennung der Verwaltung des Gewerbebundes Wien Land und Niederösterreich Land. Nach der Zerückung der Interessen Wiens und Niederösterreichs müssen wir uns auch im Gewerbebund trennen, da die Gesetze von Wien Land nicht mit denen von Niederösterreich Land übereinstimmen und sich deren Verhältnisse vollständig anders gestalten. Reg.-Rat Scherbaum beanstandet den Bericht des „Gewerbeverband“ über den Antrag Desjeppe und sagt, weil der eine unheilvolle Schritt gemacht worden sei, müssen wir die Konsequenzen daraus ziehen. „Sie wissen, welsch unheilvoller Streit seinerzeit entstanden ist, als es sich um die Fortbildungsschule handelte. Wir haben früher 42 Fortbildungsschulräte gehabt, jetzt haben wir nur einen Fortbildungsschulrat, dessen Zusammensetzung denart ist, daß jeder Stand damit zufrieden sein kann. Er hat 24 Mitglieder, wobei die Interessen der Lehrlings- und der Arbeitgeberpartei gleichmäßig vertreten sind“. Die Unterrichtszeit findet statt zwischen 7 Uhr morgens und 1/27 Uhr abends. Der

Herr Abgeordnete ersucht die Anwesenden, dahin zu wirken, daß wir im kommenden Schuljahre hier in Waidhofen eine Fortbildungsschule haben, die sich sehen lassen kann. Es gehören dazu ordentliche Lehrkräfte und ein guter Besuch. Wegen Bestellung der Lehrkräfte habe er im Landtag den Antrag gestellt, daß Männer aus der Praxis, Männer der Erfahrung beigezogen werden. Es gehören Fachleute hinein, dann wird der Unterricht für unsere gewerbliche Jugend ein ganz erproblicher werden. Die Stellen für die Lehrkräfte sollen ausgeschrieben werden. Nun der zweite Punkt: das Schulabbaugeh. Die Sozialdemokraten haben überall für den Abbau gestimmt — Abbau in den Volksschulen, den Bürgerschulen, den Fachschulen. Heute müssen wir 800 Klassen abbauen, hauptsächlich in den Volksschulen. Das Land Niederösterreich verwendet 50% seiner Ausgaben für die Volks- und Bürgerschule, kann daher nicht als schulfreudlich eingeschrieben werden. Hierauf beauftragt der Herr Abgeordnete das Budget des Jahres 1923 und weist hierbei auf zwei interessante Ziffern hin, die das Gewerbe und die Landwirtschaft betreffen, um einen drastischen Vergleich zu ziehen, wie das Land diese beiden Stände grundverschieden behandelt. Für Gewerbebeförderung wird ausgegeben 0,02%, für Hebung der Landwirtschaft 5,52%. Diese Ziffern verhalten sich wie 1:276, also ein Bauer in Niederösterreich wird 276 Gewerbetreibenden gleichgestellt. Ein Bauer zahlt aber an Steuern nicht so viel wie 276 Gewerbetreibende. Er habe daher dagegen gestimmt. Redner kritisiert dann die ungeheueren Erbschaftssteuern, betont dabei, daß er für das Genfer Programm und für die Sanierung Oesterreichs sei, aber diese müsse in der Verteilung der Lasten gerecht ausgetragen werden. Dann kommt zur Sprache die Hauszinssteuer, wobei der Hausbesitzer die Rolle eines Einkassierers des Steueramtes zu spielen hat. Und gar die Mietzinssteuer: Diese bedeutet die Vernichtung des Baugewerbes und im Zusammenhang damit die schwere Schädigung aller derjenigen Gewerbe, welche beim Bau beteiligt sind. Er habe dagegen gestimmt. Dann die Arealsteuer. Diese trifft unsere Industrie in einer Weise, wie sich kaum jemand vorstellt. Sie beträgt per Jahr 800—2000 Kronen für jeden Quadratmeter Gewerksanlage, Magazine, Lagerplätze usw., während z. B. die Scheunen der Bauern unbesteueret bleiben. Dieses Gesetz sei nach seinen Erfahrungen an maßgebenden Stellen für Handel und Industrie unannehmbar, er habe dagegen gestimmt. Lauter Beifall belohnte die Ausführungen des Herrn Abgeordneten. Obmann Kötter dankt im Namen des Vereines für dessen vortreffliche Vertretung des Gewerbebestandes und bittet Herrn Direktor Scherbaum, auch fernerhin seine Kräfte für diesen Stand einzusetzen. Bei dieser Gelegenheit wird auch Herr Liben für die Leitung des Jugendhortes der Dank des Vereines ausgesprochen. Ebenfalls Herrn Hans Jag als Stenograph an der Versammlung. Hierauf berichtet Herr Obmann Kötter noch über den Bezirksgewerbetag Amstetten. Baumeister Desjeppe erwähnt noch den Uebelstand, daß bei den Verwaltungsratsitzungen in Wien im Falle der Verhinderung eines Verwaltungsratsmitgliedes, welche persönlich erscheinen müssen, für dieses keine Vertretung vorhanden sei. Er bittet daher um die Ermächtigung, bei der nächsten Verwaltungsratsitzung in Wien den Antrag einbringen zu dürfen, daß alle Verwaltungsräte Ersatzmänner bekommen. Als solcher wird für unsern Bezirk Herr Julius Hofmann, Amstetten gewählt. Am 22. April wird ein Landesgewerbetag in Wien stattfinden. Die Wahl eines Vertreters der Ortsgruppe wird dem Ausschusse überlassen. Herr Neumüller schildert den unzureichenden Verdienst im Schuhmachergewerbe, wendet sich gegen das Beziehen der Schuhe von auswärts und bittet die Anwesenden, in ihrem Kreise dahin zu wirken, daß sie bei ihren Einkäufen sich des heimischen Gewerbes erinnern sollen. Nach Beantwortung einiger Anfragen in Steuerfragen wird die Versammlung von Herrn Obmann Kötter geschlossen, während Herr Reg.-Rat Scherbaum die erschienenen Vereinsmitglieder noch zur Einigkeit und zum Zusammenstehen auf Grundlage des Gewerbevereines ermahnt und ihnen als Geleitwort die schönen Verse unseres heimischen Dichters Kernstock mitgibt:

„Wackere Meister des deutschen Gewerbes  
Erben des herrlichen Vater-Erbes,  
Wollt ihr gesegnet sein wie die Alten,  
Müht ihr wie diese zusammenhalten;  
Unverdroffen wie diese kämpfen und schaffen  
Treu der Devise — nimmer verzagen:  
Gott hilft den Seinen. Einer für alle — alle  
für einen.“

\* **Turnverein.** Der vergangenen Sonntag wegen schlechten Wetters unterbliebene Turngang nach Konradshaus-Schaföb findet übermorgen, 15. April statt. Abmarsch 1/2 Uhr, Unterer Stadtplatz. Lebhafteste Beteiligung seitens aller Turnenden sehr erwünscht. — Sonntag den 22. April findet in Amstetten eine Bezirksvorturnerstunde statt. In Waidhofen hat für Pferd breit, Oberstufe einen Vorturner zu stellen. Die Turnbrüder werden gebeten sich zahlreich zu beteiligen.

**BERSON**



**GUMMIABSATZE UND GUMMI SOHLEN**  
aus bestem Rohmaterial hergestellt  
Qualitätsmarke.

\* **Musikunterstützungsverein.** Heute Freitag um 8 Uhr abends im Gasthof Inzführ Hauptversammlung. Die Mitglieder werden hiezu höflich eingeladen.

\* **Der Musikunterstützungsverein** gibt nochmals bekannt, daß am 29. ds. um 1/8 Uhr abends im großen Saale des Großgasthofes Inzführ ein Benefizkonzert unseres Stadtkapellmeisters stattfindet, wozu wir aufs herzlichste einladen.

\* **Radsahrer-Verein „Germania“.** Sonntag den 15. April Vormittagspartie ab 1/2 8 Uhr nach Guratsfeld. Führung Gerstner. Nachmittagspartie ab 1/2 2 Uhr nach Ueberreitunz. Führung Blaschko.

\* **Ruhrlandspenden.** Eine Tischgesellschaft im Hotel Hierhammer spendete den Betrag von K 275.000.— für unsere bedrängten Stammesbrüder im Ruhrland. Klavierstimmer Herr Schmid K 8000.— Besten Dank!

\* **Todesfälle.** Mittwoch den 4. April um 1 Uhr mittags ist nach längerem Leiden Frau Rosa Hochratsjer, geb. Boglauer, Maschinenwärtersgattin, im frühen Alter von 22 Jahren verschieden. — Am 5. April um 6 Uhr früh Herr Johann Schönbauer, Hilfsarbeiter in Böhlerwerke, im 54. Lebensjahre. — Am 8. ds. um 4 Uhr nachmittags Herr Andreas Großheim, Hausbesitzer in Landgemeinde Waidhofen im 64. Lebensjahre. — Am 9. April, 1/7 Uhr früh Herr Johann Niedermayer, Beamter der Fa. Redlich und Berger in Hafelekt bei Opponitz, im 61. Lebensjahre.

\* **Genossenschaft der Gastwirte und Brauer in Waidhofen a. d. Ybbs.** Dienstag den 17. April 1923 um 1/2 2 Uhr nachmittags findet im Großgasthofe Inzführ die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Generalversammlung. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Kassabericht. 4. Bericht der Revisoren. 5. Beschlußfassung über die Erhöhung der Genossenschaftsgebühren (Statutenänderung). 6. Mitteilung über die Warenumschlagsteuer. 7. Allfälliges. Sollte die Versammlung um 1/2 2 Uhr nicht beschlußfähig sein, so wird nach Ablauf einer halben Stunde die Versammlung abgehalten.

\* **Bewerbersammlung.** Sonntag den 22. April findet um 1/2 10 Uhr vormittags in Gagners Saal eine Bewerbersammlung betreffs der Wiederbesiedlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Aufklärung über das Gesetz betreffs Wiederbesiedlung. 2. Warum ist die Wiederbesiedlung? 3. Was obliegt jedem Bewerber nach Uebernahme eines Gutes? 4. Sonstige Anfragen und Anträge. Zutritt zu dieser Versammlung haben sämtliche Bewerber und Interessenten.

\* **Sportklub.** Sonntag den 15. um 2 Uhr nachmittags findet am hiesigen Sportplatz ein Freundschaftswettspiel mit Sportklub „Garnison Steyr“ statt. Genannter Klub ist durch seine Stärke bekannt, jedoch durch die starke Aufstellung unsererseits wird der Sieg den Steyrern nicht so leicht sein. Auf den Artikel der Amstetner wollen wir uns nicht näher einlassen, da uns dies zu unparitätisch ist. Wir überlassen es jedem Sportler und Sportanhänger, selbst ein Urteil über den Amstetner Bericht zu bilden.

\* **Fingierter Ueberfall.** Dem hiesigen Gendarmerieposten wurde am 10. ds. ca. 9 Uhr abends von dem Maschinenagenten P. aus Böhlerwert mitgeteilt, daß er am Heimwege von Erl von drei Männern, welche einen Motor trugen, überfallen und ihm ein Messerstich beigebracht wurde. Wie der Anzeiger angab, dürfte es sich um den beim Besitzer Adelsberger in St. Georgen am 28. v. M. gestohlenen Motor handeln. P. fügte hinzu, daß die drei Männer in der Richtung Waidhofen flüchteten und er einen Schuß auf sie abgegeben habe. Der Gendarmerieposten im Verein mit Sicherheitswache besetzte die in Betracht kommenden Zugangswege zur Stadt. Trotz dieser Vorkehrungen konnten die Täter nicht erreicht werden. Tags darauf in die Enge getrieben, gestand P., daß seine Angaben erfunden seien und er sich den Messerstich, welcher merkwürdigerweise nur die Kleider durchschnitt, selbst beigebracht habe. Als Grund seiner Handlung gab P. an, daß ihn der eigentliche Motordieb hizu gezwungen hat. Der Letztere ein Arbeitsloser aus Rudbach, bestreitet sowohl den Diebstahl, als auch die Urheberchaft an dem fingierten Ueberfall. Die weiteren Erhebungen werden den Sachverhalt noch klar stellen. P. und der angegebene Motordieb wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert. Da durch diesen Ueberfall begreiflicherweise die Bevölkerung in Unruhe versetzt wurde, wird dies zur Kenntnis gebracht.

\* **Deutscher Schulverein.** Der Mitgliedsbeitrag für 1923 ist von der Hauptleitung mit 3000 K festgesetzt worden. Sie erwartet aber und erfucht darum herzlich, daß alle Freunde des Vereines ihre Mitgliedsbeiträge (bezw. Spenden) soweit erhöhen mögen, als es ihre gegenwärtige wirtschaftliche Lage gestattet. Die Erhö-

hung des Beitrages auf 3000 K ist ja angesichts des Goldwertes von 2 Friedenstroken (30.000) sehr bescheiden. Im Hinblick auf die gewaltigen Leistungen, die des Deutschen Schulvereines harren, rechnet die Vereinsleitung mit namhaften Ueberzahlungen; denn nur so ist es möglich, für unsere Grenzschulbauten eine stattliche Summe zu überwenden und dem Verein eine weitere erfolgreiche Schularbeit zu ermöglichen. Für den Deutschen Schulverein gibt es in unserem Staate Arbeit in Hülle und Fülle: Durch den Umsturz ist eine große Anzahl von deutschen Grenzschulen notleidend geworden. In den hart an der südslavischen Grenze liegenden Orten Loibl und Rosenbach in Kärnten, Soboth in Steiermark sind die Schulverhältnisse für die deutschen Kinder so ungünstig geworden, daß neue Schulgebäude errichtet werden müssen. Am Loibspasse wurde in den Tagen der slovenischen Besetzung blutig gekämpft, junge Kärntner Freiwilligen ließen ihr Leben für ihr Deutschtum; in Soboth schloßen 35 deutsche Bauern mit einem Maschinengewehr in einem Nachgefecht 4 slavische Kompagnien mit 15 Maschinengewehren in die Flucht und erlagen erst, nachdem sie von drei Seiten umfaßt worden waren, einer erdrückenden Uebermacht. Auch hier besiegelten deutsche Bauern ihre Volkstreue mit ihrem Blute. Und nun rufen ihre Kinder nach einer deutschen Schule. Sie müßten lange warten, da Gemeinde und Land nur wenig Mittel zur Verfügung haben, wenn nicht der Deutsche Schulverein eingegriffen und die deutsche Opferwilligkeit zur Hilfe gerufen hätte. Schon ist das neue deutsche Schulhaus in Loibl mit einem Kostenaufwand von 54 Millionen Kronen unter Dach gebracht, der Baugrund in Rosenbach gekauft und auch für die Schule in Soboth stehen bereits Mittel zur Verfügung. Es ist eine Ehrenpflicht für alle Deutschen dieses Staates, sich wackeren Brüdern zu helfen, dafür zu sorgen, daß sie zu einer deutschen Schule kommen, in der ihre Jugend im deutschen Geiste erzogen wird. Aber ebenso haben wir die Pflicht dafür zu sorgen, daß die deutschen Schulen unterfüttert, die während der Zeit der slovenischen Besetzung ihre Büchereien und Lehrmittel verloren haben, wieder mit diesen unentbehrlichen Unterrichtsmitteln versorgt werden und daß die burgenländischen Schulen, die von der magyarischen Unterrichtsverwaltung seinerzeit nur ungarische Bücher oder Landkarten erhielten, wieder eingedeutschet werden. So ist unser Deutscher Reich wieder zur deutschen Ostmark geworden, wie vor vielen Jahrhunderten und wir haben die Pflicht, den deutschen Boden auf vorgeschobenem Posten tapfer zu verteidigen und besonders unsere Grenzschulen gleich Burgen auszubauen, damit keine Kinderseele unserem deutschen Volke verloren gehe. Dazu mögen uns alle Deutschen helfen, die eines guten Willens sind. Die Ortsgruppenleitungen.

\* **Bezirkskrankenliste St. Pölten.** Im Monate März 1923 waren 4483 Mitglieder im Krankenstande, wovon 2265 vom Vormonat übernommen und 2218 zugewachsen sind. Davon sind 2470 Mitglieder genesen und 38 gestorben, sodaß weiterhin noch 1975 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 20 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 2 Mitglieder Zahnersatz veranfaßt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 376.631.319.—, an Mutter- und Kinderschutzleuten (Gebührensbeiträgen, Stillbrämien und Hebammenentschädigungen) K 50.768.530.—, an Arznei- und Krankenkontrollkosten K 89.500.000.—, an Medikamenten und Heilmitteln K 70.800.000.—, an Spitalverpflegung und Transportkosten K 49.968.382.—, an Begräbniskosten K 11.950.800.—, an Familienversicherung K 30.693.550.—, zusammen K 680.312.581.—. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds Kronen 796.662.—. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1923 K 1.791.558.871.—, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen K 3.787.488.511.—. Abgeführt wurden im Monat März 1923: An Arbeitslosenversicherungbeiträgen K 345.961.023.—, an Siedlungsfondsbeiträgen K 493.334.—, an Kammerbeiträgen K 23.900.184.—, Gesamtbetriebsumsatz pro März K 4.096.297.173.—.

\* **Tätiger Klavierbauer und Stimmer aus Wien,** mit erstklassigen Empfehlungen auch von Waidhofenern Klavierbesitzern, u. a. von Herrn Konvikts-Rektor Gruber, Herrn F. Schröckensfuß und Herrn J. Fleischanderl, übernimmt Reparaturen und Stimmungen. Anmeloungen an die Verwaltung des Blattes erbeten.

\* **Verwendung von Adresszetteln für Pakete.** Das Gremium der Wiener Kaufmannschaft teilt mit, daß in Zukunft auch bei Schwerverschlußpaketen die Verwendung von Adresszetteln gestattet ist. Bisher war diese Erleichterung nur für gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und Leichtverschlußpakete zulässig.

\* **Schweinebesitzer, Achtung!** Während der letzten Jahre ist Schweinerotlauf, der bisher nur im Flachland zu herrschen pflegt, auch in unserer Gebirgsgegend zahlreicher und heftiger aufgetreten. Es wird daher allen Schweinebesitzern in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, ihren Schweinebestand durch den Tierarzt schützen zu lassen. Bei frühzeitiger Impfung werden die Schweine über die für die Krankheit gefährlichen Sommermonate vor den schweren Folgen dieser Tierseuche bewahrt, daher die Schutzimpfung in der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai vorgenommen werden soll. Die Besitzer, welche impfen lassen wollen, mögen dies ehestens bei ihrem zuständigen Gemeindebeamten melden, damit die Impfungen zur Verbilligung der Kosten gemeindeweise vorgenommen werden können.

\* **Nideluhren** 50.000, Silberuhren 160.000, Dora-uhren 280.000, Omegauhren 600.000, Wederuhren

60.000, Küchenuhren 70.000, Pendeluhren 180.000 sowie sämtliche Gold-, Silber- und optische Waren zu tiefherabgesetzten Preisen bei Hans Huber, Uhrmacher und gerichtl. beeid. Schätzmeister Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 21. 3204

\* **Achtung bei Briefen ins Ausland!** Da es sehr häufig vorkommt, daß Briefe ins Ausland schlecht frankiert werden und dann beim Fehlen der Angabe des Absenders weder zurückbefördert noch an den Adressaten geleitet werden, bringen wir den Auslandstarif nochmals zur Kenntnis: Gebühren für Italien, Rumänien, Ungarn und Tschechoslowakei. Briefe: bis 20 Gr. 1200, bis 40 Gr. 1950, bis 60 Gr. 2700, bis 80 Gr. 3450, bis 100 Gr. 4200 Kronen; je weitere 20 Gr. 720 Kronen. Uebrigens Ausland: Briefe: bis 20 Gr. 1500, bis 40 Gr. 2250, bis 60 Gr. 3000, bis 80 Gr. 3750, bis 100 Gr. 4500 Kronen; je weitere 20 Gr. 750 K mehr bis 2000 Gramm. Karten: 900 K. Alle Briefsendungen nach dem Auslande müssen also voll freigemacht sein, da diese sonst dem Absender zurückgegeben werden oder beim Aufgabeamt liegen bleiben.

\* **Neues Fernsprecher-Verzeichnis.** Unsere Druckerei gibt am 22. April ein neues Fernsprecherverzeichnis heraus und macht die Fernsprechernehmer aufmerksam, etwaige Wünsche in Betreff der Firmabezeichnung längstens bis 7. April in der Druckerei bekanntzugeben. Auch etwaige Geschäftsanzeigenaufträge für das Verzeichnis werden in der Druckerei bis 15. April entgegengenommen.

\* **Die Warenumschlagsteuer.** Vom Oberbuchhalter Viktor Ladinger ist eine kurz gefaßte, leicht verständliche Broschüre über das Warenumschlagsteuergesetz erschienen. Die Abhandlung gibt klare Auskunft über das Gesetz und wird jedermann unentbehrlich sein. Der Preis beträgt 6000 Kronen, postfrei. Erhältlich in allen Buchhandlungen, Trafiken, Genossenschaftsanstalten und gegen Voreinsendung des Betrages von K 6500.— beim Verfasser Viktor Ladinger, Wien, 5/2, Arbeitergasse 14 (Postsparkassentkonto 102.185).

\* **Vereinshausino.** Samstag und Sonntag den 14. und 15. April wird das entzückende Filmspiel „Die Schube einer schönen Frau“ nach einem Märchen von Andersen gespielt. Ein ganz reizender Film mit Käthe Haack, Margarete Lanzer in den Hauptrollen. Zur Bereicherung des Programms wird von nun an alle 14 Tage als besonderes Beiprogramm „Die Winterwoche“ gespielt. Dies ist eine Zusammenstellung sämtlicher Tagesereignisse in abwechslungsreicher Weise. Glänzende Karikaturen, gezeichnet von M. Winter. Am kommenden Sonntag erscheint „Der Modehandschuh“, „Stippringen am Semmering“, „Breitbart der Eisenkönig, Hanussen und Jarra“ seine beiden Konkurrenten, „Trachten von 1910—1924“ und das lustige „a e i o u“. Dienstag und Mittwoch folgt der Großfilm „Samson und Delila“. Kolossale Ausstattung, in der Hauptrolle Maria Corda. Vorverkauf Ellinger.

\* **Breitbartfilm.** Bezüglich des am 1. Mai im Kino Sieb zur Erstaufführung gelangenden „Breitbartfilm“ wird heute schon mitgeteilt, daß dies der einzige existierende Original-Breitbartfilm ist, in dem Breitbart durch 4 Akte persönlich auftritt und in dem er im Rahmen einer spannenden und unterhaltenden Handlung dieselben verblüffenden Kraftleistungen zeigt, die er bei Ronacher in Wien ausführte; es wird daher aufmerksam gemacht, diesen Film mit gleichnamigen Erscheinungen, die nur aus Zeichnungen (Karikaturen, sogen. Trickfilms) bestehen, nicht zu verwechseln.

\* **1. Waidhofer Kinotheater (Sieh).** Samstag den 14. und Sonntag den 15. ds. „Das Haus des Schweigens“, Kriminaldrama, 5 Akte. Die Handlung ist von seltener Spannung. Darstellung, Aufmachung und Fotografie vorzüglich. — Dienstag den 17. wird statt des angekündigten Films „Die brennende Akrobatin“ das große Artisten- und Abenteuerndrama: „Der lebende Propeller“ vorgeführt. Die Handlung ist sehr abwechslungsreich und durchwegs sehr spannend. Die Darstellung ist sehr gut, besonders die hübschen Szenations-szenen. — Donnerstag den 19. ds. „Das Geheimnis des Klosters“, ein wunderschöner Film nach der bekannten Novelle „Das Kloster von Sandomir“ von Franz Grillparzer. Der Film ist sehr spannend und enthält schöne Bilder, das Spiel von erstklassigen schwedischen Schauspielern, desgleichen Aufmachung und Fotografie sind auf der Höhe.

\* **Konradshelm.** (Von der Schule.) Herr Lehrer Wilhelm Seidl, der ein Jahrzehnt an der hiesigen Schule verdienstvoll wirkte, trat am 1. ds. den Dienst an der Knabenvolksschule in Waidhofen a. d. Ybbs an. In ihm verliert die hiesige Schule einen äußerst tüchtigen und pflichteifrigen Lehrer, der von der ganzen Gemeinde geachtet und geschätzt wurde. Die Anhänglichkeit der Kinder an ihren Lehrer zeigte sich besonders auch bei der schlichten Abschiedsfeier, die dem Scheidenden zu Ehren veranstaltet wurde. An Stelle des Herrn Lehrers Seidl kam Fräulein Stefanie Reinekt aus Waidhofen. Auch Herr Lehrer Karl Feilner, der hier seit dem Tode des im Vorjahre verstorbenen Oberlehrers Herrn Alois Hofbauer tätig war, verließ mit 1. Konradshelm und trat seinen neuen Dienstposten in Zell a. d. Ybbs an. Er hat sich in der kurzen Zeit seines

Für die entsprechend dem § 26 B. G. mit der Inseraten-Nummer bezeichneten Artikel und Notizen übernimmt die Redaktion ausschließlich die pressgesetzliche Verantwortung.

**Blochabmaß- und Schichtenbüchel**  
stets zu haben in der  
**Druckerei Waidhofen a/Y.**  
Gesellschaft m. b. H.

hiesigen Wirkens allgemeine Wertschätzung erworben, jedoch sein Scheiden mit Bedauern empfunden wird. Zum Nachfolger des verstorbenen Oberlehrers wurde dessen Sohn, Herr Karl Hofbauer, bisher Lehrer in Zell a. d. Ybbs, ernannt und trat dieser mit 1. ds. hier seinen Dienst an.

\* **Sonntagberg.** (Feuerwehr.) Am 8. April tagte in Tiroweg Gasthaus der Ausschuss der freiw. Jubiläums-Feuerwehr Sonntagberg, um aus Anlaß des 25jährigen Gründungsfestes, das sie im heurigen Jahre feiert, jenen Mitgliedern, die seit der Gründung der Feuerwehr bis heute stets treu und fleißig gedient haben, die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Herr Feuerwehrhauptmann Ferd. Bruchschweiger, Herr Kassier Josef Schwarenthorer, Herr Ludwig Mühlwanger, J. Rohrhofer, die Herren Michael Schallauer, Engelbert Stodinger, Leopold Seisenbacher, Johann Springenschmied, Franz Schwarenthorer. In ehrenvollen Worten wurde des selbstlosen, aufopferungsvollen Wirkens, namentlich des Herrn Feuerwehrhauptmannes Ferd. Bruchschweiger, gedacht und den Jubilaren ihre Ehrenmitgliedschaft sofort zur Mitteilung gebracht. Gut Heil!

— (Voranzeige.) Am 28. April d. J. findet in Herrn Alois Edlingers Gasthaus in Sonntagberg der Ball der freiw. Feuerwehr Sonntagberg statt. Alle Gönner und Freunde der Feuerwehr werden hiemit freundlichst eingeladen. Die Musik besorgt wie im Vorjahre die renommierte Stadtkapelle Waidhofen unter der Leitung des Herrn Stadtkapellmeisters Pribitzer. Küche und Keller des Herrn M. Edlinger, werden wie immer das Beste liefern, auch wird für Kurzweil und Belustigungen aller Art reichlich gesorgt, sodas sich der Besuch des Balles reichlich lohnen wird. Beginn 6 Uhr abends. Eintritt für Feuerwehrmänner in Uniform 5000 K, für die übrigen Besucher 6000 K.

\* **Rogelsbach** (Sportfest.) Die im Bauilos I der Ybbskraftwerke der Bauunternehmung Ed. Mt S Co., Ingenieure, Wien, beschäftigten Angestellten und Arbeiter haben am 7. April d. J. ein Sportfest mit Tanz veranstaltet, wozu viele Gäste aus dem Ybbstale geladen waren. Der ruhige Verlauf des Festes hat gezeigt, das die Disziplin in der Arbeiterschaft musterbildend ist und das das Zusammenleben zwischen den Mt-Arbeitern und Ybbstalern ein wirklich zufriedenstellendes ist. Der Reingewinn dieses Festes wurde ausschließlich für wohltätige und sportliche Zwecke verwendet.

\* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Die Kriegerglocke.) Hörst du die Glocke läuten — Dort hoch vom Kirchein her? — Was hat das zu bedeuten, — Was rührt mich das so sehr? — Ich fühl die Töne schweben — Mir bis ins tiefste Herz, — Fühl allen Gram aufleben — Und allen großen Schmerz, — Für Brüder, die gefallen — Im wilden Schlachtensturm, — Läßt sie heut laut erschallen — Ihr Lied vom hohen Turm, — Es schwieg seit vielen Tagen — Der hohe heilige Ton — Nun kann die Heimat klingen — Am den verlorenen Sohn, — O, laß die Töne klingen — Du Heldensängerin! — Auf deines Klanges Schwingen — Trag unsere Herzen hin, — Dorthin, wo Ruhestätten — Ins ferne Land gestellt — Und wo zum stillen Beten, — Die Sehnucht inne hält, — Wo heißes Dankbegehren — Die Pulse stürmisch klopfen — Und als ein Strom von Zähren — Auf Gräber niedertropfen — Kling fort dein frommes Läuten, — Dein Lied vom Heimatleid! — Erzähle allen Zeiten — Von Heldenherrlichkeit! — Verkündet nach tausend Jahren — Noch „Unser Besten“ Bild! — Das auch die Spättern wahrhen — Der Heimat Ehrenschild. R. S.

**Deitscherturngau.**

Am Sonntag den 22. d. M. ab 1/2 9 Uhr findet in Amstetten eine Gauvorturnerstunde unter Leitung des Gauvorturnwartes Josef Kowatschitsch statt. Bei dieser Gelegenheit können sich die Teilnehmer am St. Pöltnerturnturner-Lehrkursus zur Prüfung unterziehen. Am selben Tage nachmittags findet ebenda unter der Leitung des Bezirksturnwartes J. Eiber-Ybbs die erste heurige Bezirksvorturnerstunde des 3. Turnbezirkes statt. Anschließend daran wird auf der Turnkniepe des Deutschen Turnvereines Amstetten unter Leitung des Bez.-Obmannes Köppler-Ybbs eine Besprechung abgehalten. Die Turn- und Tagesordnung ist den einzelnen Vereinen bereits bekannt worden.

**Vereinsgründung.** In Markt Mischbach wurde ein neuer Gauverein gegründet, der am Sonntag den 29. d. M. unter Mitwirkung der Nachbarvereine seine Gründungsfeier begeht. Der neue Turnverein Markt Mischbach wird dem 3. Turnbezirk zugewiesen.

**Bermischtes.**

**Raubanfall auf eine Postmeisterin.**

Samstag abends wurde die Postmeisterin Hermine Schweiger des Postamtes in der Simmeringer Hauptstraße 128 bewußtlos auf dem Boden aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte an ihr folgende Verletzungen fest: Eine Gehirnerschütterung, eine hafensförmige Rißquetschwunde bei beiden Augen, eine Vortreibung des rechten Augapfels und drei schwere Rißquetschwunden

am Scheitel rechts und links und in der Mitte. Die Verletzungen muß der Täter mit einem kantigen und wuchtigen Gegenstande zugefügt haben. Die Tat, die knapp vor Amtschluß verübt wurde, läßt darauf schließen, daß der Täter mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut war. Soweit bisher festgestellt wurde, wurde ein Postbeutel mit 23 Millionen Kronen geraubt. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.



**Aus Amstetten und Umgebung.**

— **Bismarckfeier des Deutschen Turn-Vereines Amstetten.** Laß nicht den Bismarck sterben in dir, — Gid es nicht her das versunkene Panier! — Laß im Bergessens Erbärmlichkeit — Nicht versinken die herrliche Zeit, — Die uns den Kaiser gab und den Vater — Wilhelm und Bismarck, seinen Berater. (Gruß von Wildenbruch.) Die Bismarckfeier, welche der Deutsche Turnverein Amstetten am 6. d. M. im Amstettner Kinosaale unter gefälliger Mitwirkung des Nationalsozialisten-Orchesters, sowie des hiesigen Männergesangsvereines veranstaltet hat, nahm einen großartigen Verlauf. Das Orchester (20 Mann stark) bestritt den musikalischen Teil ebenso fleißig wie feinsinnig und schwungvoll. Der Turnverein brachte sehr hübsche Messingtafelübungen der Turner und überaus anmutig ausgeführte Freiübungen der Turnerinnen, woran sich noch ein kurzer Tanzreigen nach Prof. M. Hirt anschloß. Die Ausführung trug den Turnern wie dem Turnwarte und seinem Stellvertreter volle Anerkennung und reichen Beifall ein. Die Bismarckgedächtnisrede hielt Turnbruder Dr. Otto Wagner (T. B. Langenzersdorf), der ja als Sekretär der großdeutschen Volkspartei sich in Amstetten schon öfters hören ließ. Er verstand es diesmal, in der knapp bemessenen Zeit von kaum drei Viertel Stunden in seiner Aufgabe glänzend zu entledigen und das volle Haus in völkische Begeisterung hinzureißen. Zufälligerweise war auch der Vorkämpfer der schwer bedrängten deutschen Brüder am Rhein Heinrich Döfeler als Gast anwesend, der später gleichfalls eine flammende Ansprache an die Festversammlung richtete, wobei er an die Gedächtnisrede Dr. Wagners anknüpfte und den Weg wies, der das deutsche Volk aus der gegenwärtigen Schmach wieder herauszuführen vermag. Der Männergesangsverein Amstetten trug unter der kunstfertigen Leitung seiner Chormeister Schneider und Aler Viktor Rehdorfers „Deutsches Trutzsang“ und Bölfers „Wir wollen nicht verzagen“ in gediegener und kraftvoller Weise vor. Den Glanzpunkt der Vortragsfolge aber bildete das Zeitgemäße Festspiel von Hans Mayer-Rosler „Mutter Germania“. Der Inhalt ist folgender: Ein Bildhauer (T. B. Dr. M. L. Förster) hat das lebensgroße Bild der Germania vollendet und ruht nun von seiner Arbeit aus. In die abgedunkelte Bildhauerwerkstätte tritt nun die schutzsuchende Aultra (Frau Kostdirektor Prinz) ein, um auf ihrer Wanderschaft ein wenig auszuruhen. Als sie klagt, daß ja auch hier alles aus kaltem, gefühllosem Stein sei, gewinnt das Germania-Standbild (Frau G. Förster) Leben und Aultra erfährt nun, daß sie nun Mutter Germania gefunden habe, die sie nun bittet, ihr auch ihre Kinder vorführen zu dürfen. Niederösterreich (T. B. Kösch als Arbeiter im Schurzfell), Oberösterreich (T. Schw. Brunhilde Bergmann) als schmutzige Inwohnerin mit dem Mostkrügel, Salzburg (der kleine Turnbruder Engelbert Hürner als Mozart), Tirol (T. B. Kerschbaumer als Holzknecht), Vorarlberg (T. Schw. Edeltraut Vogl als herzige Bregenwäldlerin), Steiermark (T. Schw. Hilde Dunkel als sauberes Steinerkind mit Garbe und Sichel), Kärnten (T. B. Ripper als strammer Kärntner Landeshülze), endlich Burgenland (der kleine T. B. Freisleben in biederer Heanzentracht) treten nun auf und richten an Mutter Germania kurze, passende Ansprachen. Letztere heißt sie alle willkommen. Der Traum, den ein solcher war es, verschwindet und der Bildhauer erwacht. Er beschließt begeistert, das Traumbild als Vorwurf für seine nächste Künstlerarbeit zu nehmen. Eine wirkungsvolle Schlussgruppe: Mutter Germania mit Aultra und ihren Kindern bilden den Abschluß des Festabends, wobei die Versammlung unter Musikbegleitung stehend das Lied „Deutschland über alles“ sang. Alle Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe in tadelloser und eindrucksvoller Weise. Der Ditwart des Vereines kann zur Durchführung dieses Festabends, der glänzend gelungen ist, jedenfalls bestens beglückwünscht werden. Das Reinerträgnis von über 3 1/2 Millionen Kronen fließt dem Turnhallenbau-Säckel zu. Bemerkenswert sei noch,

daß die großdeutsche Partei die Saalmiete bestritt und die Turnschwester Rosa Hofmann und Christel Vogl mit Unterstützung einer Anzahl dem Turnvereine wohlgesinnter Amstettner Geschäftsleute eine reiche Imbiss-tafel einstellten, die großen Zuspruch fand und wesentlich zum Reinertrage beitrug. Herzlichen Dank allen Teilnehmern und Spendern ohne Unterschied und treudeutliches Gut-Ge...

— **Großdeutsche Volkspartei.** Am Samstag den 21. April findet um 8 Uhr abends im Hotel Hofmann eine Versammlung der Großdeutschen Volkspartei verbunden mit der diesjährigen Hauptversammlung statt, wozu alle Parteimitglieder und Parteifreunde herzlichst eingeladen sind. Als Sprecher wird Herr Schriftleiter Maschke aus Wien erscheinen.

— **Sektion Amstetten des D. u. De. Alpenvereines.** Am Sonntag den 22. April findet ein Sektionsausflug (auch Mitglieder der Jugendgruppe) auf den Prochenberg bei Ybbsitz statt. Näheres wird auf den Ankündigungstafeln verlautbart.

— **Todesfälle.** Am Sonntag den 8. d. M. verschied in Heuberg bei Scheibbs Frau Betty Adler im 64. Lebensjahre. Die Verstorbene ist die Mutter des Herrn Eugen Adler, Fachlehrer an unserer Anabenerbürgerschule. — Am Montag den 9. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden Herr Theaterdirektor Ferdinand Löwinger im 56. Lebensjahre. Herr Löwinger erfreute sich wegen seines biedereren Wesens und seiner guten schauspielerischen Darbietungen großer Wertschätzung.

— **Waggonbrand.** Am Samstag den 7. d. M. geriet um 1/11 vormittags ein mit Stroh beladener Eisenbahnwagen am Vorbahnhof in Brand. Der Lastzug wurde sofort von zwei Lokomotiven auseinandergerissen, sodas der brennende Waggon für die Umgebung keine Gefahr mehr bildete. Die Bahnfeuerwehr war sofort ausgerückt und arbeitete mit zwei Schlauchlinien von der Saugleitung der Lokomotive weg, doch gelang es trotz aller Mühe nicht, den Brand zu löschen. Der Waggon verbrannte bis auf das Eisengestell.

— **Alpenverein.** Von nun an finden die Monatsversammlungen, Sektion Amstetten des D. u. De. Alpenvereines, jeden ersten Samstag im Monat statt.

— **Wohltätigkeitsvorstellung.** Am unserem Verschönerungsverein die Mittel zu geben, seinen Zweck wieder zu erfüllen, veranstaltete der Männergesangsverein eine gutbesuchte Theateraufführung, bei der „Die spanische Fliege“, ein drolliges Lustspiel, über die Bühne ging. Es war ein gewagtes Unternehmen, ein Stück mit so viel verquideter Handlung von Dilettanten aufzuführen zu lassen. Die Darbietungen waren sehr gut, so das ein ständiger Lachsturm durch den Saal ging. Herr Handlot als Senffabrikant Klink vertrat mit Schwung und Temperament seine Rolle und leistete mit seiner Gattin Emma (Frau Prinz), die eine völlig gleichwertige Partnerin war, die Hauptarbeit. Paula (Fr. Kösch) und ihre Freundin Wally (Fr. Danzer) waren recht brav. Der Abgeordnete Burwig (Herr Sengtschmid) ließ es nicht an dem nötigen Pathos seiner Würde fehlen, während Rechtsanwalt Gerlauch (Herr Unterberger) in seinem fühligen, oft geradezu herausfordernden Auftreten als Brautwerber viel Heiterkeit erregte. Gottlieb Meißl (Herr Riger) und seine Frau Matthilde (Fr. Reckberger), genannt die „spanische Fliege“, waren in ihrer Darbietung und Aufführung gut. Ihr Sohn Heinrich (Rud. Geyrhofer), der Assyriologe, war ein lustiger, gut kostümierter, aber fortwährend von seiner Gelehrsamkeit in Bann gehaltener Heiratskandidat. Tiedermeyer (Zul. Hofmann) und Wimmer (Herr Köschl) fügten sich treffend in die Konflikte ein, denen das Zimmermädchen Marie (Fr. E. Paar) noch zur vollen Wirkung verhalf. Erwähnt sei lobend, das die Kinoleitung den Saal gratis zur Verfügung stellte, das das Vereinsorchester mit flotten Weisen die Pausen füllte. Der Reinertrag ist ein bedeutender. Hoffentlich werden auch die Mitglieder des Verschönerungsvereines und alle die es noch werden, durch ihre geldlichen Spenden dem Verein neues Leben geben und ein wachsendes Auge für die geschaffenen Anlagen haben, um sie vor der sinnlosen Zerstörung zu bewahren.

— **Theater im Kino.** Samstag den 7. d. „Jugend“. Max Halbe hat gelebtes Leben auf die Bühne gestellt. Es ist ein vom Pulsschlag jugendfrischen Daseins zweier Menschenkinder durchlebtes Lebensdrama, dem auch der zufällige Ausgang nichts amhaben kann. Das Stück atmet angewollte Stimmung, echte Leidenschaft. Fr. Kösch Ecker und Herr Karl Blaher wirkten in uneigennütziger Weise mit. Fr. Kösch Egger als Annchen bot eine überraschende Leistung. Tiefes Gemüt, inniges Empfinden wohnte in ihrer Gestalt. Das talentvolle Erfassen ihrer Rolle fesselte die Besucher. Pfarrer Hoppe (Herr Wallheim) war der warm für die Jugend fühlende Dunkel, dessen Vertrauen so schwer mißbraucht wurde; eine lebenswahre Figur. Der Kaplan (Herr Direktor Klang) war ein treffendes Gegenstück. Ganz von Pflichteifer erfüllt, war er der stete Warner und Mahner, der an reine Jugendliebe nicht glaubt. Hans Hartwig (Herr Blaher), ein von Sturm und Drang erfüllter, nach Freiheit ringender Student, war etwas überschwänglich im Pathos. Mehr maßvolle Bewegungen hätten seinen seelischen Erschütterungen besser zur Wirkung ver-

**LECIFERRIN** sehr angenehm schmeckend, gut bekömmlich. Hebt die Kräfte rasch und sicher in der Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten und Blutverlusten.   
 Generalvertretung für Oesterreich: Europäische Handels- und Industrie-A.-G., Wien XIII., Hietzinger Hauptstrasse 80.   
 Zu haben in allen Apotheken.   
 Achten Sie auf die Schutzmarke „Galenus“.

## Volk in Not!

Es ist gleichsam eine Wette, eine Wette, deren Einsatz sechseinhalb Millionen Menschen sind.

Ein Krieg ohne Gleichen hat die Menschen ausgehungert, Hunderttausende hingerafft, die Gesundheit der Kinder vernichtet, die Industrien zerstört, den Ackerboden ausgefogen, den Viehstand zugrunde gerichtet. Der Friede hat ein Jahrhundert altes Wirtschaftsgebiet zertrümmert, uralte Handelsverbindungen zerrissen, zwei Fünftel des deutschösterreichischen Volkes der Fremdberrschaft ausgeliefert; seinen wertvollsten Ackerboden, seine blühendsten Industriegebiete, seine reichsten Bodenschätze von Deutschösterreich abgetrennt. Und um das Maß vollzumachen, hat er dem deutschösterreichischen Volke verboten, sich mit dem deutschen Brudervolk zu vereinnigen, sein Land dem großen deutschen Wirtschaftsgebiete anzugliedern. Die wiederholt feierlich zugesagte Auslandshilfe schmolz auf einige Almosen zusammen und die Kredite, die es Deutschösterreich möglich machen konnten, eine Atempause zur Wiederaufrichtung seiner Volkswirtschaft zu gewinnen, wurden immer nur von weiten gezeigt.

Es ist wirklich, als hätte man eine Wette abgeschlossen, wie lange ein hochkultiviertes Volk braucht, um zugrunde zu gehen.

Wie hat das deutschösterreichische Volk diese Probe bestanden?

Darüber gibt ein Werk Auskunft, das soeben im Verlag S. V. van Looy in Amsterdam erschienen ist. Es nennt sich nicht ohne Bitterkeit „Neu-Österreich, das Werk des Friedens von Saint Germain“). Der Wesensart des Österreicherers entsprechend, der sich auf die großartige Geste nicht versteht, ist es ein Buch ohne Frage, ein ganz sachliches Buch, das aber gerade durch die Gewalt der Tatsachen, die es schlicht darstellt, mächtig auf den Leser wirkt.

Auf mehr als 600 Seiten schildert es das Werden des jungen Staates, der seine Gestalt nicht dem Selbstbestimmungsrecht des Volkes verdankt, sondern einem Friedensvertrag, diktiert von Personen, deren Urteil weder durch Mitleid, noch durch Sachkenntnis getrübt war. Es zeigt die wirtschaftlichen und kulturellen Auswirkungen des Friedensvertrages auf, gibt ein Bild von Land und Leuten (das durch 170 Kunstbeilagen, mehrere Farbendrucke und 7 Tafeln vervollständigt wird), vor allem aber bringt es der Welt das gewaltige Ringen des deutschösterreichischen Volksstammes um sein Leben und seine Kultur zur Kenntnis. So wirkt es als nachdrücklicher Protest an das Gewissen der Welt, die es nun schon ein Jahrzehnt lang zuläßt, daß man einem Volke, das in der furchtbarsten Not der Zeit ein modernes demokratisches Staatswesen aufgebaut hat, das sich als Hort des Friedens in Mitteleuropa erwiesen hat, einem Volke, das zum Kampfe um den täglichen Broten gezwungen, täglich vor die Frage gestellt, wie lange es seine blutleere Wirtschaft noch aufrecht erhalten kann, Gewaltiges für den Bestand seiner Kultur, die ein wertvoller Teil der gesamteuropäischen Kultur ist, geleistet hat, daß man diesem Volke die zugesicherte Hilfe vorenthält und es nachgerade als lästiges Bettlervolk betrachtet.

\*) Neu-Österreich. Das Werk des Friedens von Saint Germain, seine Kultur, Bodenschätze, Wirtschaftsleben und Landschaftsbilder. Zusammengefasst von Dr. Eduard Stepan. Prachtausgabe K 250.000, Volksausgabe für Österreich K 100.000. Die Hälfte des Reinertrags fließt Wohlfahrtszwecken in Österreich zu. — Zu beziehen durch die Zeitschrift „Deutsches Vaterland“, Wien, 7. Bez., Westbahnstraße 5 und jede Buchhandlung.

sehen in der Mühle, wie Mehl gemacht wird. Das war doch gar zu traurig! Sie verzog das Gesicht zum Weinen, aber dazu war ihr keine Zeit gelassen, sie mußte nur immer eifertig auf dem Wege einherlaufen, sie senkte das Köpfchen da fielen ihr die Haare über das Gesicht und verhüllten den erbarmungswürdigen Anblick.

Blötzlich ging die Magd langsamer, zog die Hand des Kindes an sich, damit es aufblicken möge und sagte: „Schau, da kommt der Vater!“

Der alte Reindorfer kam auf sie zu. „So findet man dich endlich“, sagte er, „hab mir so gedacht, aus der Welt wirst du nicht sein. Wo warst du denn?“

Die Magd gab Bescheid. Die kleine Leni horchte gut auf. O, das war eine Böse; daß man sie nicht schlagen sollte, davon sagte sie gar nichts.

Der Reindorfer aber sagte, nachdem er der Dirne gedankt hatte: „Larte nur, bis wir heimkommen, ich denk dir die Angelegenheit und die Unruh nicht zu schenken.“

„Ist schon recht“, sagte die Magd.

O, das war eine gar Böse!

„Gute Nacht, Reindorfer.“ — Rosel ging ebenso eilig den Weg zurück, wie sie ihn gekommen war.

„Gute Nacht!“ brummte der Bauer, er nahm das Kind an der Hand und während er es mit sich fortzog, schalt er es aus, und so oft er eine Scheltrede anhob, preßte er das kleine, schwache Päckchen in seiner rauhen Faust und rief die Kleine herum, daß sie taumelte. „Gar bis zur Mühle hast laufen müssen? — Du Brut, zieht es dich nach dem Neste? — Ja, zieht es dich nach dem Neste? — Du Kuckucksvogel, du! — Einmal noch verlauf dich dorthin, — erschlagen tu ich dich! — Nur einmal noch!“

Das kleine Händchen war ganz rot geworden und der Arm schmerzte, und das Kind weinte und schluchzte laut. Da sah ein Mann am Wege, an dem sie vorüber mußten. Es war der Kleeuber, der Kaff hielt.

Der Ernst, der in diesem gern als leichtsinnig und oberflächlich hingestellten Volke lebt, wird dem Leser offenbar, wenn er die Kapitel über das Schulwesen und die Volksbildung liest. In der klaren Erkenntnis, daß die österreichische Republik im Kampfe ums Dasein nur bestehen kann, wenn alle Fähigkeiten ihrer Bürger voll ausgeschöpft werden, wurden auf dem Gebiete des Schul- und Bildungswesens ganz neue Bahnen beschritten und dank der Begeisterung, mit welcher die Leherschaft sich der schweren Aufgaben, die sie sich selbst stellt, hingibt, wurden in wenigen Jahren Erfolge erzielt, die von den Fachmännern der ganzen Welt bewundert werden.

Wie Neuösterreich die Kulturschätze, die es vom alten Staat ererbt hat, ganz anders zu verwerten und der Volksgemeinschaft nutzbar zu machen weiß, als dieser, wie es aus einer Anhäufung von Kunstwerten ein lebendiges Gebilde zu schaffen versteht, zeigen die Abschnitte, die von den österreichischen Kunstgalerien handeln. Wie mit den Kunstschätzen, so ist es mit den Naturschätzen: Sie waren immer da, aber jetzt erst sind die Kräfte lebendig geworden, um sie zu heben. In den Hohen Tauern erhebt sich ein Naturschutzpark; die Wasserkräfte, die bisher zum größten Teile unnütz verströmt sind, werden gebündelt und in den Dienst der Industrie und des Verkehrs gestellt; die unterirdischen Höhlen werden erforscht, der Höhlendünger, der sich in Jahrtausenden aufgehäuft hat, wird der Landwirtschaft, die an Kunstdünger Mangel leidet, zugeführt; Kohlen und Torflager, die für die kohlereiche Monarchie nicht in Betracht gekommen sind, werden ausgebeutet.

Einmal mochte sich die österreichische Industrie auf's Jaubert legen, da der Abzagnmarkt in dem 50 Millionen-Staat gesichert war. Heute muß sie sich darauf einrichten, mit der Weltindustrie zu konkurrieren. Sie lernte es, sich zu spezialisieren und Qualitätsarbeit zu leisten. Einmal konnte mit den Arbeitskräften Raubbau getrieben werden. Heute gilt es, die Arbeitskraft zu schonen und hochqualifizierte Arbeiter heranzuziehen. Tatsächlich hat Österreich auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung Vorbildliches geleistet. Nach dem Zusammenbruche der Monarchie schien es, daß Wien seine Bedeutung als Handelszentrum verlieren sollte und es waren auch Kräfte genug am Werke, um dies zu fördern. Aber Wien hat es verstanden, seine alte Bedeutung zu erhalten und es ist nach wie vor eines der wichtigsten Handelszentren Europas.

Es würde zu weit führen, weiter auf Einzelheiten einzugehen. Nur der Gesamteindruck, den die Lektüre von Neu-Österreich hinterläßt, sei festgehalten: Die Not hat das deutschösterreichische Volk nicht dazu geführt, die Flinte ins Korn zu werfen, sondern sie hat es gelehrt, das Dichtwort zu beherzigen: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

Um dennoch eine Vorstellung von dem Inhalte des gediegenen durchaus von Fachmännern geschriebenen Wertes zu geben, seien die Kapitelüberschriften mitgeteilt:

Der Friedensvertrag von Saint Germain in seinen kulturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Grenzen und ihre Bedeutung. Das Werden Neu-Österreichs. In den Firnen Tirols. Wunder der Unterwelt. Die Naturschutzbewegung. Der Naturschutzpark in den hohen Tauern Salzburgs. Wien als europäisches Verkehrs- und Kulturzentrum. Österreichs Dichtung seit dem Umstürze. Musik und Theater. Salzburg als Musikstadt. Neue Kunst. Ein Museum österreichischer Barockkunst. Die Liechtensteingalerie und die Albertina.

„Ho, Reindorfer“, sagte er, „was treibst du denn mit deinem kleinen Dindl? Ich schau dir schon zu, von wo ich dich hab den Weg kommen sehen. Hast halt lange keine so kleine War' im Hause gehabt und bist entwöhnt, wie man mit ihr umgehen soll!“

Er erhielt keine Antwort und kopfschüttelnd blickte er den beiden nach.

Reindorfer hatte die Hand des Kindes loser gefaßt und war langsamer gegangen, jetzt, wo sie dem Kleeuber aus dem Gesicht waren, blieb er stehen.

„Es ist eigentlich nicht recht und ist ein jähes unchristliches Wesen! Was kann das Kind dafür, was in ihm steckt? Und meinen tut es ja auch nichts damit, dazu ist es noch nicht gezeitigt genug. Sei ruhig, Leni!“

Er nahm das Kind auf den Arm und trug es nach Hause.

Die Bäurin stand am Hofstor und lief ihnen entgegen, aber ehe sie nach dem Kinde langen konnte, hatte er daselbe schon vom Arme auf die Erde gesetzt und sagte: „Da hast du deinen Bankrott, wäre der Hof abgebrannt, oder hätte uns andere alle das Donnerwetter erschlagen, du hättest nicht soviel Wesens darum gemacht.“

Das Weib zog das Kind an sich und sah mit weinenden Augen zu ihm auf. „Berzeih dir Gott, wie du mir wehe tust, Joseph, aber ich kann ja doch nicht anders, wie ich müssen tu!“

Rechnen wollte der Müller, das hatte er wenigstens gesagt, er mußte das wohl nur im Kopfe tun, denn bisher hatte er keine Ziffer auf das Papier geschrieben. Was das wohl für eine Rechnung war? Wollte er sich vielleicht einen alten Posten aus dem Sinne schlagen?

Er versuchte es. Warum er sein Weib nicht mit dem Kinde gehen ließ? Es war doch doch prägnant, gerade als müßte das Kind etwas und könnte es ausplaudern; aber es war doch recht, und es sollte ihm vom Hause bleiben, die großen braunen Augen hatten ihn so verwirrt gemacht und waren auch seinem Weibe aufge-

Kunstgewerbe. Das Lichtbild im Dienste der Kunst. Schulwesen. Volksbildung. Österreichs kulturelle Sendung. Österreichs führende Stellung auf dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre. Umsturz und Privatrechtsordnung. Im sozialen Arbeitsfelde. Siedlungswesen. Die geographischen Grundlagen der Wirtschaft in Österreich. Wirtschaftspolitik. Finanzwirtschaft. Wien als Handelsstadt. Wasserbauten. Die Elektrifizierung der Bundesbahnen. Industrie. Kleineisenindustrie. Das Messwesen. Die Mineralische. Landwirtschaft. Forstwirtschaft. Wehrfrage. Alpenvolk. Chronik der Republik.

## Von der Donau.

**Wallsee.** (Schiffsunglück.) Am Gründonnerstag den 29. v. M. wollten die Händler Karl Pantraz aus Gütting und Josef Enzinger aus Wallsee von hier aus in einem mit verschiedenen Produkten, hauptsächlich mit Butter und Eiern beladenen größeren Kahn auf der Donau nach Wien fahren, um dort ihre Waren abzusetzen. Auf dem Boote befand sich auch die 28-jährige Tochter des Butterhändlers Schlemmer aus Hörstorf, die jedoch diese Gelegenheit nur bis Grein benutzen wollte, um dann von dort die Reise mit der Bahn fortzusetzen. Bei Tiefenbach, eine Viertelstunde oberhalb Greins, wogelst sich die Greiner Kollfähre befindet, wurde jedoch das Fahrzeug von einem fürchterlichen Unglücksfalle betroffen. Im Begriffe, auf der Seite der Kollfähre, ein Stück unterhalb derselben zu landen, wollte das Boot etwas nahe an derselben vorbeifahren, als sich eben dieselbe zur Fahrt über die Donau in Bewegung setzte. Da sich dies um ca. 1/9 Uhr abends zutrug, war die Gefahr wohl auf beiden Seiten zu spät bemerkt worden, so daß sich der Zusammenstoß nicht mehr verhindern ließ. Das beschädigte Boot füllte sich sofort mit Wasser und begann zu sinken. Pantraz und Enzinger konnten ihr Leben durch rasches Erfassen von Ketten und eines an der Kollfähre hängenden Bootes retten, Rosalia Schlemmer, der man wohl schnell mit einem Kahn zu Hilfe eilen wollte, verschwand aber unter lauten Hilferufen in den Wellen und konnte nicht mehr geborgen werden. Von den in das Wasser gefallen Waren im Werte von 20 Millionen Kronen konnten wohl mehrere Kisten mit Butter und Eiern gerettet werden, doch erleidet jeder der Händler einen beträchtlichen Schaden.

**Sindelburg.** (Kriegerdenkmal.) Das zum Andenken an die in den beiden Gemeinden Sindelburg und Wallsee im Weltkriege gefallenen Helden errichtete Denkmal wurde im Spätherbst des vergangenen Jahres aufgestellt, die feierliche Weihe desselben aber mit Rücksicht auf die bereits eingetretene rauhe Jahreszeit auf das Frühjahr verschoben. Nachdem nun noch die um dasselbe notwendigen Erdarbeiten gesehen sein werden, wird die Einweihung desselben in Bälde erfolgen. Das Denkmal wurde von dem Steinmetzmeister Neu aus Amstetten hergestellt, und kann sicher als eines der schönsten und wirkungsvollsten der ganzen Umgebung bezeichnet werden. Der Zeitpunkt der Denkmalweihe wird noch rechtzeitig verlautbart werden.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbibliothek empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

fallen! Pah, es laufen wohl mehrere herum, von denen er nicht weiß, — eben, wenn man von nichts weiß und von nichts wissen will! Als Herumstreicher ist man glücklicher!

Du sollst das noch einmal sagen, Müller! Eines Tages wirst du es sagen, aber es wird nicht im Gefühle des Unbehagens sein, in dem du jetzt mitleidig den Kopf mit den aufgestemmen Armen stößt, nicht im Gefühle, Opfer und Frucht deines Leichtsinns in beängstigender Nähe vor Augen zu haben und mit lahmen Armen stumm zusehen zu müssen, wohin es führt; du wirst es sagen in ganz anderen Gefühlen, und was dir bisher ausstand, das Mitleid, es soll dir werden!

Als die Elisabeth vom Reindorferhofe wegheiratete, was war das für ein schöner Tag für die kleine Leni, was gab es da alles zu schauen und zu essen! Weit, gar weit fuhr man mit dem Wagen über Land, und wie schön die Schwester angezogen war, und wie die Musikanten aufspielten und die Leute dazu tanzten, wie ganz anders war das alles, als zu Hause!

Aber ihr wollte doch schier das Herz brechen, als die ganze Herrlichkeit ein so trauriges Ende nahm, als sie hörte, die Schwester bliebe für immer dort, sogar weit weg von ihr. Das Kind war nicht zu beruhigen, bis ihm Elisabeth versprach, sie käme den nächsten Tag und dann alle Tage nachschauen, wie es ihr erginge. Arme Leni, es sollte ja doch nur beim Versprechen bleiben.

Wohl gab sich von da an die Mutter mehr mit ihr ab; aber die Schwester war das doch nicht; obwohl die Reindorferin ihre natürlichen Gefühle nie verleugnete, sie wäre sich doch dadurch nur noch strafbarer erschienen, so hätte sie doch eine Art Scheu vor dem Kinde und das erweckte in demselben das gleiche Gefühl.

(Fortsetzung folgt.)

# Großdeutsche Volkspartei für das W. o. W. W.

Großdeutsche Werbeweche im Viertel ober dem Wienerwalde!

Heil!

In der Zeit vom 15.—22. April findet in unserem Wahlkreise die

## Großdeutsche Werbeweche

statt. Es gilt so manche der bestehenden Ortsgruppen zu beleben und viele neu zu gründen. Von Wichtigkeit ist auch die Schaffung von großdeutschen Frauenortsgruppen und Gliederung unserer Jungmannschaft. Wir müssen ferner trachten, der Parteiwochenschrift

### „Deutsche Zeit“

eine größere Anzahl neuer Abnehmer zuzuführen.

Die bekanntesten Redner der Großdeutschen Volkspartei werden in den zahlreichen Tagungen der Werbeweche das Wort ergreifen. Zugleich machen wir unsere Bezirksleitungen auf den Besuch des niederösterreichischen großdeutschen

### Landesparteitages,

der am 14. und 15. d. M. in Wien abgehalten wird, aufmerksam, und hoffen auf zahlreiches Erscheinen!

Zuschriften und Anfragen in allen obigen Angelegenheiten sind an die Hauptgeschäftsstelle der Großdeutschen Volkspartei, Wien, 8., Bärastengasse 2, zu richten. Mit deutschem Gruß

Scherbaum.

Ursin.

Rißlas.

### Zum niederösterreichischen Landesparteitag.

Dieser findet am 14. und 15. in Wien statt. Aus diesem Anlasse wird Abgeordneter Dr. Ursin über „Gewerbepolitik im Nationalrat“ sprechen.

### Großdeutsche Werbeweche im Waldviertel.

Abgeordneter Dr. Ursin sprach am 7. d. M. in Zwettl und am 8. d. M. in Groß-Grünburg in sehr stark besuchten Versammlungen über die wichtigsten Fragen der äußeren und inneren Politik und die bedeutendsten volkswirtschaftlichen Angelegenheiten. Er erntete für seine eindrucksvollen Ausführungen verdienten Beifall und Anerkennung. Diese Tagungen bedeuten einen großen Erfolg für unsere Partei. Es wäre nur im Sinne der Worte Dr. Ursins zu wünschen, daß alle völkischen Richtungen bei den bevorstehenden Neuwahlen in den Nationalrat als geschlossene, geeinte völkische Front gegen alle Widersacher des nationalen Gedankens mit erhöhter Stöckkraft vorgehen. Zahlreiche neue Mitglieder wurden der Großdeutschen Volkspartei und viele Abnehmer der Parteiwochenschrift „Deutsche Zeit“ durch diese Versammlungen zugeführt.

### Gegen den Abbau einzelner Bezirksgerichte und Steuerämter im Viertel ober dem Wienerwalde.

Anlässlich der Vorsprache zahlreicher Bürgermeister und Abordnungen aus allen Teilen Niederösterreichs im Parlamente Dienstag den 10. ds. unter Führung des Landeshauptmannes Dr. Buresch und einer Anzahl Abgeordneter aller Parteien vor dem Bundeskanzler, dem Finanz- und Justizminister ergriff Abgeordneter Dr. Ursin das Wort, um gegen die verkehrten Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Abbaues der Bezirksgerichte und Steuerämter in Wien, Kirchstetten, Gmünd, Gmünd und Scheibbs auf das schärfste Einspruch zu erheben. Die

Minister teilten mit, daß die Steuerbehörde in Scheibbs belassen und daß auf einen Abbau der Bezirksgerichte Ybbs, Kirchberg a. d. Pielach und Gmünd derzeit nicht mehr gedacht werde. Vielmehr wurde dieser Gedanke fallen gelassen. An der Auffassung der Steuerämter in Wien, Kirchstetten und Mautern dürfe nicht gerüttelt werden. Der Bundeskanzler gab die Versicherung, daß jedoch sämtliche vorgebrachten Fälle noch einmal einer Überprüfung unterzogen werden würden. Abgeordneter Dr. Ursin stellte fest, daß das Wiederaufbaugesetz ausdrücklich davon spreche, daß von dem Abbau der Bezirksgerichte und Steuerämter abgesehen werden könne, wenn dadurch Lebensinteressen der Betroffenen in Betracht kämen und schwere wirtschaftliche Nachteile sich ergeben. Dies sei besonders im Falle der uralten Stadt Mautern geschehen, weshalb er den Justizminister dringlich ersuchen müsse, wenigstens das Bezirksgericht dort zu belassen.

Sparmaßnahmen werden gewiß in dieser trübsten Zeit finanzieller Not beachtet, aber in den erwähnten Fällen werde der Staat nur Schädigungen erfahren, da die erzielten scheinbaren Ersparungen in schreienden Gegensatz stehen zu der Abnahme der Steuerkraft und der Entwertung des Eigentums und des Besitzes der betroffenen Orte und Bezirke.

## Die Großdeutschen und der Landesvoranschlag.

Von Abg. Dr. Rittermann.

Die großdeutschen Abgeordneten im niederösterreichischen Landtag haben dem Voranschlag für 1923 ihre Zustimmung nicht erteilt. Diese Stellungnahme, die hauptsächlich in unserer Haltung gegenüber den Landes-Realsteuern begründet ist, wurde vielfach mißverstanden. Sie wurde als eine Abgabe an die Spar- und Sanierungspolitik und somit als ein Verlassen der Linie Genf hingestellt. Man könnte, wenn man im Nationalrat für die Wiederaufbaupolitik eintritt, nicht in einem der wichtigsten Bundesländer den gegenteiligen Standpunkt einnehmen, hieß das gegen unsere Haltung gerichtete Hauptargument. Wie immer man über die Bedeutung einer Budgetablehnung denken mag, das eine scheint wohl sicher, daß in einer Körperschaft, wie ein Landtag hauptsächlich auf eine Verwaltungstätigkeit gerichtet ist, die entschiedenen Ursachen einer Budgetverweigerung eben in Verwaltungstatsachen gesucht werden müssen. So war es uns nicht möglich, für einen Voranschlag zu stimmen, gegen dessen größte Bedeckungspost, die Landesrealsteuern, die nahezu ein Drittel der Gesamtbedeckung von 276 Milliarden Kronen ausmachen, bei uns mannigfache Bedenken vorwalten. Bedenken, die sich natürlich nicht gegen Grund- und Gebäudesteuern als solche, sondern gegen ihr Ausmaß und andere Einzelbestimmungen richteten. Wir hatten besonders gegen die Anätze der Realsteuern Bedenken, nicht wegen der absoluten Ziffern, die für normale Verhältnisse nicht übermäßig sind, sondern weil wir meinen, daß sie bei der gegenwärtigen Krise eine zu starke Belastung der Industrie darstellen. Wir haben versucht, durch Abänderungsanträge im Finanzausschusse und im Plenum des Landtages eine geringere Belastung der kleinen Landwirte, der Gewerbetreibenden und Industriellen durchzusetzen. Indem sich die Mehrheitsparteien schon im Finanzausschuß gegen unsere Abänderungsanträge aussprachen, übten sie einen starken Druck auf unsere Haltung zu den Realsteuern und dem Voranschlag, dessen wesentlicher Teil diese Steuern sind.

Diese ganz nüchternen Ursachen unseres Verhaltens schüßen uns vor der Zumutung, wir hätten um ganz besonderer parteipolitischer Vorteile willen das Budget abgelehnt. Es liegt auch kein Gegensatz zur Haltung unserer Parteigenossen im Nationalrat vor. Nicht Genf stand im niederösterreichischen Landtag zur Debatte, sondern die besondere Form, in der sich die Sanierung der Landesfinanzen in Niederösterreich gestalten soll, und da können wir uns des Rechtes auf eine eigene Meinung nicht entschlagen. Daß hier Meinungsverschiedenheiten über Zweckmäßigkeitsfragen denkbar sind, beweist am besten der Motivenbericht zum Landesvoranschlag, der den Bund der unbilligen Haltung gegenüber der Sanierung der Länder beschuldigt. Dieses in dem sozialdemokratischen Sturmlaufen gegen Genf oft verwendete Argument könnte mit größerem Recht als Stellungnahme gegen die Sanierungspolitik der gegenwärtigen Bundesregierung gebucht werden, als die auf Ziffern und Tatsachen gestützte Haltung des großdeutschen Landtagsklubs. Besonders heiter nimmt sich der Vorwurf der „Inkonsequenz“ im Munde der Sozialdemokraten aus. Diese stehen nicht nur im heftigen Kampfe gegen das „Diktat von Genf“, sondern lassen auch im niederösterreichischen Landtag durch ihren Sprecher Landeshauptmann-Stellvertreter Chriß das vorliegende Budget in Grund und Boden kritisieren und als Wiederabbaubudget bezeichnen, das unmöglich zu einer Gesundung des Landes und einem Wiederaufbau der Wirtschaft führen könne, um dann in einer unvermittelten Wendung zu erklären, daß sie „trotz alledem“ für den Voranschlag stimmen werden. Die Erklärung für diese bei den Sozialdemokraten nicht gewöhnliche Milde der Auffassung ist wohl nur in der Tatsache zu suchen, daß die Sozialdemokratie im niederösterreichischen Landtag Regierungspartei ist, die einen sehr weitgehenden Einfluß auf die Angelegenheiten des Landes Niederösterreich ausübt. Beachtenswert ist die Doppelbeziehung, die die beiden Regierungsparteien miteinander verknüpft. Die Sozialdemokraten stehen zu den Christlichsozialen im Verhältnis einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft von Fall zu Fall, die von beiden Seiten als lose bezeichnet wird, außerdem sind die beiden Regierungsparteien durch ihre verfassungsgesetzlich geregelte Stellung in der Landesregierung aneinander gebunden. Wie immer man den Sinn dieser verfassungsrechtlichen Bindung deuten mag: die Doppelbeziehung zwischen den beiden Regierungsparteien gibt der Parteigruppierung im niederösterreichischen Landtag ihre Eigenart und entzieht voreiligen Analogieschlüssen, z. B. bezüglich der Parteienkonstellation, im Nationalrat den Boden. Die großdeutschen Abgeordneten des Landtages konnten daher, rein sachlichen Erwägungen folgend, den Voranschlag ablehnen, ohne dadurch die Linie Genf zu verlassen und der Landesregierung ihr Mißtrauen zu bekunden oder über das Ganze der Landesverwaltung absprechend zu urteilen. Sie halten nach wie vor ihren Willen zur positiven Mitarbeit auf den ihnen zugänglichen Gebieten der Landesgesetzgebung und -verwaltung aufrecht. Unbillig ist es aber, zu verlangen, daß die Großdeutschen in allen Fällen und ohne weiteres die Verantwortung in gleichem Ausmaße wie die in der Landesregierung vertretenen Parteien auf sich nehmen. Die Uebernahme einer solchen Verantwortung für eine außer der Landesregierung stehenden Partei war unter der Voraussetzung einer weitgehenden Mitbestimmungsmöglichkeit denkbar.

# Der Schandfleck.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Als sie nahe kamen, da bewunderte Leni wohl das Rad, wie das gar so groß war, aber da war nur noch Wasser zu sehen und kein Mehl. „Das sei drinnen in der Mühle,“ sagte der Florian. „Komm nur!“

An einem Lattenzaun war ein kleiner Einlaß, Florian hob das Querholz geschickt aus und schob das Türchen nach einwärts, die Kinder traten in den Hof, ein großer Hund schob auf sie zu und umsprang den Knaben; da er aber gegen das Mädchen bellte, so bekam er einen Ruff, dem Schlage der kleinen Hand konnte er aber bei seinem zottigen Felle keine feindlichen Absichten unterlegen und so nahm er als verständiges Tier denselben als bescheidene Mahnung auf, sein Betragen gegen die kleine Dame zu ändern; er reckte daher seine Pranken zu deren Füße hin, legte den Kopf darauf und bewegte auf dem aufrechtgehaltenen Hinterleibe webedend die Rute, was sich bei deren erhabenen Standpunkt sehr feierlich ausnahm; hätte der Hund nur seiner innersten Ueberzeugung über den Wert der Umgangsformen einigen Zwang angetan und nicht dabei gegähnt, aber das tat er.

An der Schwelle der Küche, durch die man auch hier unmittelbar vom Hofe in das Haus gelangte, erschien jetzt eine große, stattliche Frau. Es war die Müllerin. Der „Herlinger Florian“ schien es für unehrenhaft gehalten zu haben, an ein Mädchen gewöhnlichen Schlages seine Freiheit zu verlieren, hier hatte er es leicht, sich auf die Uebermacht auszuweisen, denn sein Weib war viel höher und stärker als er.

Der Knabe lief auf die Mutter zu.

„Nun, Flori,“ sagte diese, „wen bringst denn du da mit?“

„Das ist die Leni.“

Die Frau nahm beide Kinder an der Hand und ging nach der Stube, wo der Müller gerade über Rechnungen saß, öffnete halb die Türe und schob die Kinder vor sich hinein und mit einem Schelmengesicht sagte sie: „Du, Vater, schau einmal her, ob nicht der Florian dir ganz nachgeratet, da bringt er dir schon ein Dirndl mit.“

Der Müller lachte.

Er hatte die Zeit über ein etwas behäbigeres Aussehen gewonnen. Es war nämlich nicht so gekommen, wie es die Leute erwarteten, sondern von dem Augenblick an, wo er mit Weib und Kind die Mühle in Besitz nahm, trug er den sechsfachen verheirateten Mann mit Auffälligkeit zur Schau, er gefiel sich darin und gewöhnte sich daran, und so wurde er zuletzt selbst, wofür er gehalten werden wollte, ein umsichtiger Geschäftsmann und sorglicher Familienvater, und so genoß er auch sein Teil Zutrauen in der Gemeinde und in der Umgegend.

Jetzt legte er die Feder weg und wandte sich nach den Kindern. „Wie heißt den du?“ fragte er das Mädchen, das ihm die Müllerin bis vor die Knie geschoben hatte.

Das Kind lachte verlegen.

„Nun geh, so sag mir es doch!“ Er hob die Kleine auf seinen Schoß. „Wie heißt du denn?“

„Magdalena.“

„Und mit dem andern Namen?“

Das Mädchen besann sich, „Reindorfer,“ sagte es dann rasch.

Der Arm des Müllers, mit dem er das Kind umfaßt hielt, zuckte und unwillkürlich drückte er leise mit der anderen Hand das blonde Köpfchen an sich.

Das Kind, überrascht durch eine ihm ungewohnte Liebkosung, stemmte sich mit beiden Händen gegen ihn, machte sich frei und sah ihm mit den großen braunen Augen, wie fragend, in das Gesicht.

Er aber hielt diesen Blick nicht aus, hob das Mädchen von seinem Knie und stellte es wieder auf die Diele. Seine Hände zitterten dabei.

Florian hatte früher, an seinen Vater gelehrt, zu der kleinen Gespielin aufgesehen, jetzt standen beide Kinder auf ebenem Boden nebeneinander, die Müllerin sah auf sie herab und sagte: „Das Dirndl da schaut unserm Flori völlig gleich.“

Der Müller schüttelte den Kopf.

„Nun, sieh nur selbst, die gleichen Augen haben sie gewiß.“

Da stand der Müller ärgerlich auf und schob sein Weib, die Kinder voran, nach der Türe. „Geh mir jetzt, ich muß noch rechnen,“ sagte er, und zu der kleinen Leni: „Und du mach, daß du heimkommst!“

„Aber geh,“ sagte die Müllerin, „fahr das Dirndl nicht so an, es ist doch gar ein liebes Ding.“

„Nun ja, aber denk wie weit es sich verrannt hat, vielleicht suchen sie es schon auf dem Reindorferhof.“

„Ich führ sie ein Stück Weges.“

„Bleib du im Haus, schick einen Knecht oder eine Dien mit.“ Er schloß die Türe hinter ihnen.

„Rosel,“ rief die Müllerin, als sie mit den Kindern in den Hof hinaustrat.

Eine Stimme antwortete: „Ja, Müllerin.“ Und bald darauf kam aus einer Scheuer eine dicke Magd herausgelaufen. „Was willst denn?“ fragte sie hastig.

„Geh, Rosel, führ das kleine Menschel da auf den Reindorferhof, wo sie zu Haus ist, sag nur, sie war mit unserm Florian gar bisher zu uns gegangen, wie halt schon Kinder sind, sie sollens nicht schlagen deroßalben.“

— Sie strich der Kleinen über das blonde Haar. „B’hüt dich Gott, kleines Dirndl.“

Die Magd ging und zerrte das Kind an der Hand hinter sich her.

„Komm wieder!“ rief Florian nach.

Das Mädchen zappelte mit seinen kurzen Beinchen neben der eilig dahinschreitenden Magd her. Ach, es war wohl gar weit bis nach Hause, — und Schläge bekommt sie ganz gewiß, weil sie solange weg war, — und in der Mühle, ja, das hatte sie nicht einmal ge-

holfen. Das Stück hätte zahlreicheren Besuch verdient. Dienstag den 10., „Johannisfeuer“. Ein Seelentrauerpiel, worin ein starkes, edles Geschöpf an der Scheinstärke eines Vorkämpfers jämmerlich zerschellt. In diesem trefflichen Schauspiel können wir mit Ausnahme des trostlosen Schlußes, die tiefe Kluft zwischen Leben und Kunst ermaßen. Schorsch ist ein Scheinübermensch, der auf seinen Trost baut, sich zuletzt aber feige dem Gewaltontel beugt und sein geliebtes Mädchen verrät. In der Kunst ertragen wir einen solchen Ausgang nicht. Schorsch (Herr Wilsch, Klitsch als Gast des Deutschen Volkstheaters) war eine überwältigende Gestalt, die, was dramatische Darstellung anbelangt, unerreicht ist. Schön gebracht war der Zwiepsalt: sein Ringen nach Herrschen, dann sein jammervolles Zusammenknicken. Herr Wallheim als Gutsbesitzer, Vogelkreuter, gut wie immer, suchte stets nach Frieden, ließ aber doch keine andere Meinung gelten. Trude, seine Tochter (Lisl Keiner) bot in ihrem kindlichen Gemüt, ihrer blind vertrauenden Liebe eine vorzügliche Leistung. Heimchen (Mia Burg), das vom Schicksal hart mitgenommene Notstandsfind, gab aus innerster Seele das reise, nach Liebe ringende Mädchen, das auch entsagen kann. Der Hilfsprediger Häfke (Herr Dir. Klang), der in Herzenssachen etwas schwerfällige Mann, war gut, leider durch sein Norddeutsch etwas unverständlich. Die Nebenrollen waren gut aufgeteilt nur hätte die Weiskalmene (Zina Hogenberger) mehr Natürlichkeit vertragen.

**Hauptversammlung des Regballvereines.** Der Verein hielt am Donnerstag den 5. April im Hotel Hofmann seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit wurde die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung genehmigt. Durch den Reingewinn des Weissen Kränzchens konnte heuer der Platz auf beiden Schmalseiten mit einem Gitter versehen und der Boden durch Rot und Sand, sowie Karbolinenumbezug verbessert werden. Der Kassabericht wurde genehmigt und nach Ueberprüfung durch Frau Schiälberger und Direktor Springer der Zahlmeisterin Fräulein Hauswirth die Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen. Die im letzten Jahre an die Mitglieder ausgegebenen Anteilsscheine wurden zur Gänze eingelöst und zugleich ein Antrag angenommen, demzufolge die Mitglieder gebeten werden, die Rückforderung des Betrages im Interesse des Sädelns zu unterlassen. Der Ausschuss des Vorjahres wurde wieder gewählt. Nach eingehender Rede wurde der Mitgliedsbeitrag mit 30.000 K festgesetzt (für Nichtteilnehmer am weissen Kränzchen 60.000) jedoch von der Erhebung von Spielgebühren am Platze abgesehen. Dort sind jedesmal lediglich die Ballbuben zu entlohnen. Den bisherigen Mitgliedern (32) wurden in den Abendstunden feste Spielzeiten eingeräumt, was nun eintretenden Mitgliedern nicht mehr zugestanden werden kann. Diejenige stehen die Stunden täglich bis 4 Uhr nachmittags sowie der Sonntag zur Verfügung. Für Juli wurden Wettspiele innerhalb des Vereines in Aussicht genommen. Der Platz ist bereits dem Spielbetrieb übergeben worden.

**Kino.** Der Spielplan der kommenden Woche ist ungemein abwechslungsreich. So läuft am Samstag den 14. und Sonntag den 15. das prachtvoll ausgestattete Drama „Luise Millerin“, eine hübsche Naturaufnahme zeigt uns den Grunewald zur Sommerszeit. Am Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. gelangt das Lebensbild „Sünden von gestern“ zur Vorführung. „Die möblierten Freunde“ sorgen für Heiterkeit, während die technische Aufnahme „Schienenwalzwerk“ viel Interessantes bringt.

**Gewerbeamt Amstetten.** Diefelbe hält am Sonntag den 22. April 1923 um 2 Uhr nachmittags im Saale des Gasthofes Anton Schillhuber in Amstetten ihre 12. ordentliche Hauptversammlung ab.

**Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger in Amstetten — Fahnenweihe.** Beim Bruderverein in Sankt Leonhard am Wald findet am 22. April 1923 die Fahnenweihe mit Festfeier statt. Die Fahne ist das heiligste Symbol der Zusammengehörigkeit, der Treue. Darum auf Kameraden des Tales, hinauf zur Fahne, zum Feste auf dem Berge! Ausrichtung mit Fahne, Eichenlaub, Uniform. Wer keine Uniform hat, bleibe nicht zurück, sondern schließe sich in Zivil an. Abfahrt von Amstetten nach Kröllendorf um 6 Uhr früh. Von Kröllendorf nach St. Leonhard Fußmarsch. Gemeinsame Rückkehr um 1/4 Uhr denselben Weg. Verpflegung nach Belieben. Der Bezirksverbandsobmann Bratislav Ruzicka, jedenfalls aber dessen Stellvertreter Hans Stieber rücken mit aus. Es wird zahlreiche Beteiligung an diesem Feste bzw. kameradschaftlichen Ausfluge erwartet. Ausrichtung jedoch nur bei sicherer Witterung.

**Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger in Amstetten.** Derselbe hält am 15. April 1923 seine Quartalsversammlung im Vereinslokal, Gasthaus Neu, ab. Beginn der Einzahlung um 1/2 Uhr, der Sitzung um 3 Uhr nachmittags. Alle Kameraden sind hiezu herzlich eingeladen. Tagesordnung: Protokollverlesung, Kassabericht, Neuaufnahme von Mitgliedern, Ehrenmitglieder, Beteiligung mit Diplom, Allfälliges.

**Das fade Nest.** Oft wird behauptet, steif und fest, — Amstetten sei ein fadestes Nest. — Man kann sich gar nicht unterhalten — So wie man möchte, wie einst die Alten. — Doch ist so schlimm die Sache nicht, — An Freuden uns es nicht gebricht. — Dies darzutun, ich wills versuchen, — In diesen Zeiten es zu buhen. — Im Kino tagt Theater Klang. — Da könts von Operetten Sang, — Des Lustspiels Tollheit wird belacht da, — Auch Schau- und anderes Spiel gemacht da. —

So ähnlich ist's im Märchensaale. — Der wie Amstettens Säle alle, — Von kunstgerechter Hand gemästert. — Dort Löwinger das Volk begeistert. — Der dritte dieser Musentempel, — Trägt ausgesprochen roten Stempel, — Doch wird auch dort der Kunst gebient, — Gemimt, gespielt, wie sich geziemt. — Der Bühnen vierte, Dilettanten, — Besteht aus Sängern, Musikanten, — Aus Damen, Herren, groß und klein, — Bei Dilettanten muß so sein. — Die mimen selten, doch geht die Mär, — Daß es die beste Truppe war, — Weil spielen sie, das muß man loben, — Mit wenigstens zweihundert Proben. — Nun wären aufgezählt die Stätten, — Wo Kunst geboten in Amstetten. — Natürlich hängt da vieles dran, — Was jeder sich wohl denken kann. — Da wird entdeckt so mancher Star, — Der früher noch gar keiner war. — Und fühlt recht wohl sich auf den Brettern, — Denn am Programm mit großen Lettern, — Sein Name prangt, samt Prädikat, — Was ja besondern Reiz noch hat. — Und wer zum Wohltun sich bewegen, — Dem keine Grenzen sind gezogen. — Von dieser Sitte macht man auch, — Hier in Amstetten oft Gebrauch, — Da gibts für Künstler jeder Sorte, — Geschenke viele, nicht nur Worte. — Hier blinkts von Gold und Diamanten, — Dort sinds nur Blumen, geschenkt von Tanten. — Da wieder Kleider, Stoffe, Seidenhemden, — Man will sich nicht die Kunst entfremden. — Drum tut man, was nur tun man kann, — Uneigennützig gibt man an. — So steht denn heut in hoher Gunst, — Die Künstler und damit die Kunst. — Die ganze Stadt, 's wird immer toller, — Erliegt schon dem Theaterkoller. — Doch nicht Theater nur allein, — Soll unserm Ort Vergnügen sein. — Da gibt es noch gar viele Sachen, — Zum Weinen oft, wie auch zum Lachen, — An denen sich das Volk ergötzt, — Wenns Sitt und Anstand nicht verlegt. — Ich will sie nun herunterleiern: — Weihnachts- und Sylvesterfeiern, — Am Preise schnapsen, Regenspiel, — Konzerte gibt es mächtig viel. — Seancen von den Telepathen, — Kann Amstetten nicht entraten. — Fußballmatch und Kinodramen, — Mit den allerhübschten Namen. — Bälle, Kränzchen, Tanzvergnügen, — Stören jeden Nachbarfrieden. — Tango und Schuhpattlertanz, — Finden sich im Freudenkranz. — Dann gibts noch das Herz erlabend, — Wieder einen Reslabend. — Inntvortier im Original, — Lesen wir da allsumal. — Sommerfest und Winterport, — Und so geht es fort und fort. — Ist dir das noch nicht genug, — Bist du jedenfalls meschugg, — Dann hör noch auf den letzten Ruf, — Ergib dich dann dem stillen Suff — Und überzeug dich ohne Rest, — Amstetten ist kein fadestes Nest. — Nur eines kannst du dann noch tun, — Fahr nach Wien dich auszuruhen.

**Mauer-Dehling.** (Großdeutsche Volkspartei.) Am Sonntag den 22. April um 3 Uhr nachmittags hält die hiesige Ortsgruppe im Gasthause des Herrn Großenberger in Urtal-Dehling ihre diesjährige Hauptversammlung ab, in welcher Herr Gustav Masche aus Wien über politische und wirtschaftliche Fragen, über das neue Mietengesetz usw. sprechen wird. Großdeutsche Gesinnungsgenossen, Männer und Frauen, erscheinen recht zahlreich.

(Theater.) Zum erstenmal veranstaltete der hiesige Sängerbund „D'Urtaler“ eine Theateraufführung und hat er sein Debüt glänzend bestanden. Am Ostermontag und Weissen Sonntag wurde im Saale des Herrn Karl Sengstbratl in vier Vorstellungen die Bauernkomödie „Der Gmoadepp“ gespielt. Da das Stück nur eine einzige Frauenrolle und 13 Männerrollen enthält, war die Zuteilung der Rollen und die Leitung der Proben für den gewiegten Spielleiter Herrn Primarius Dr. Luz keine leichte Aufgabe. Hervorragendes leisteten Herr Franz Leonhartsberger und Herr Rudolf Reichl in den zwei schwierigsten Rollen des Gemeindegewaltigen und Polizisten und ihre Komik erweckte schallende Heiterkeit. Auch die Titelrolle fand in Herrn Franz Sengstbratl einen wirklich vortrefflichen Darsteller. Die übrigen Rollen lagen in den besten Händen. Herr Eltinger Franz spielte den Bürgermeister, Herr Franz Rißinger d. J. den gewaltigen Steffelbauer, Herr Josef Großenberger d. J. den durstigen Gemeindepfleger, Herr Johann Trapp den Kramer, Herr Ignaz Berger den gewichtigen Dorfbader, Herr Franz Großenberger den Viehhalter, Herr Paul Krüsch den Hochstapler Schnorbberg, Herr Andreas Hüttmeier den Bezirksamtmann, Herr Josef Köblreiter den Brigadier und der kleine Franz Rißinger den Badergörl. Das schneidige Spiel des Fr. Vaterlehner fand allseitigen Beifall. Sehr erheitend wirkten die Herren R. Großenberger und Josef Köblinger als Bühnenmusikanten. An die Sangeskunst stellt das Stück erhebliche Anforderungen. Auch in dieser Hinsicht erzielten die Spieler günstige Erfolge. In den Zwischenpausen konzertierte das rühmlichst bekannte Urtaler-Hausorchester. Die Kostümierung, die sich jeder Spieler angelegen sein ließ, muß als sehr originell bezeichnet werden, die Maskierung wurde von Herrn Friseur Reichl in uneigennützigster Weise meisterhaft durchgeführt. Der Besuch war besonders am Ostermontag sehr reg. Die zahlreichen auswärtigen Gäste waren über die Leistungen sehr befriedigt. Die Schlussvorstellung litt unter der Unbill der Witterung. Trotzdem haben die Einnahmen alle Erwartungen übertroffen.

**Mauer bei Amstetten.** (Volkszählung.) Nach der am 7. März 1923 durchgeführten Volkszählung zählt die Gemeinde Mauer 1252 männliche und 1387 weibliche Personen, zusammen also 2639 Einwohner, hievon ent-

fallen auf die Landesheilanstalt 591 männliche und 749 weibliche, zusammen also 1340 Personen; auf die Ortschaft Greinsfurt 221 männliche und 206 weibliche, zusammen also 426 Personen und auf die Ortschaft Mauer 440 männliche und 432 weibliche, zusammen also 872 Personen.

**Dehling.** (Auferstehungsfeier.) Von prachtvollem Frühlingswetter begünstigt wurde in der hiesigen Pfarrkirche am Karfreitag abends die Auferstehungsfeier abgehalten, an der sich viele Hunderte von Personen aus Nah und Fern beteiligten. Die feierliche Prozession eröffneten die Schulkinder mit Fahne unter Führung der Lehrpersonen Herrn Seifert und Fr. Manner, diesen folgte die Musikkapelle Großenberger, die während des Umzuges abwechselnd Märsche und geistliche Lieder spielte, dann die freiwillige Feuerwehr — 40 Mann stark — unter dem Kommando des Hauptmannes Rißinger, dann der Kameradschaftsverein gedienter Soldaten — 70 Mann stark — unter dem Kommando des Vorstandes Herrn Leonhartsberger, dann der Kirchenjünglerchor, diesem folgten Ortsparvier P. Franz und Anstaltsseelsorger Simlinger mit dem Allerheiligsten. Hinter dem Baldachin folgten die Gemeindevorstellungen von Mauer und Dehling, Bahnvorstand Inspektor Paur und Oberoffizial Tichy, seitens der Landesanstalt Primarius Dr. Autengruber, Primarius Dr. Luz, Ordinarius Dr. Schneiderbauer, Oberrechnungsrat Talir und Rechnungsrat Kraft, die Gendarmarie usw. Nach der Prozession wurde in der festlich geschmückten Pfarrkirche ein feierlicher Segen mit Te Deum abgehalten.

**Curatsfeld.** (Todesfall.) Am 4. April starb hier Herr Franz Bruckner, Schneidemeister und Hausbesitzer (vulgo Vogelschneider) im 76. Lebensjahre. An seinem Leichenbegängnisse, das am 7. ds. stattfand, beteiligten sich der Feuerwehr-, Arbeiter- und Gesangsverein sowie eine große Zahl der Ortsbewohner und der Umgebung, denn die Familie Bruckner erfreut sich allenthalben der größten Wertschätzung. Er ruhe in Frieden!

(Unfall.) Unlänglich obigen Todesfalles wollte unser Totengräber Herr Lagler nach Amstetten fahren, um dort Totenbilder zu besorgen. Beim Bremsen des Wagens über den Mühlauerberg stürzte er so unglücklich vom Wagen, daß er sich einen Kränkelbruch zuzog und sofort nach Amstetten in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Aus Haag und Umgebung.

**Haiderhofen.** (Todesfall.) Am Ostermorgen, 1. April um 4 Uhr früh verchied nach längerem schwerem Leiden ein Mann, von dem man mit Recht sagen konnte, er gehörte zu den beliebtesten und volkstümlichsten der ganzen Pfarrgemeinde. Herr Ludwig Gattlinger, Volksschuldirektor und Postmeister i. P., Regenschori, Ehrenbürger und Ehrenmitglied des Veteranenvereines Besitzer des päpstlichen Ehrenkreuzes Pro ecclesia et pontifice und Hausbesitzer in Haiderhofen, schloß am Ostermontag zum Schmerze aller, die ihn kannten und schätzten, seine Augen für diese Welt. Am 7. Jänner d. J. hatte er noch die große Freude, für sein pflichteifriges, 50-jähriges, uneigennütziges Wirken als Organist an der Pfarrkirche zu Haiderhofen das päpstliche Ehrenkreuz zu erhalten. Drei Monate später standen wieder die gleichen Korporationen und Honorationen mit jechen Priestern vor seinem Hause, aber die Musikkapelle spielte diesmal ernste Trauerklänge, und anstatt des geliebten Lehrers erschien der reich mit Blumen geschmückte Sarg unter der Türe des Hauses. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer großartigen Trauerkundgebung, selten gab es soviel Leute, und die weitaus meisten Trauergäste von Haiderhofen waren seine einstigen Schüler, die ihrem pflichteifrigen, alten Lehrer stets treue Liebe und Hochachtung bewahrt hatten. Ihm war ja keine Mühe zu groß, die Kinder heranzubilden, mit liebender Geduld nahm er sich Aller an. Für seine Familie war er ein herzenguter, treubeforgter Vater, fleißig und uneigennützig tätig. Als langjähriger Postmeister war er durch sein ungemein gütiges Entgegenkommen weit und breit bekannt und geschätzt, und bis 14 Tage vor seinem Hinscheiden war er neben seiner Tochter noch tätig bei der Post, und wird seine Erscheinung dort schwer vermisst. Noch schwerer aber vermissen die Haiderhofener seine kräftige Stimme, die so oft von der Höhe des Kirchenschlores zur Freude aller erschallte. Groß wäre die Freude gewesen, wenn die Haiderhofener ihren geliebten Regenschori nochmals singen gehört hätten. Gott hatte es anders beschlossen. Er feierte glückliche, selbige Auferstehung oben, um dort einzustimmen in das ewige Alleluja und in die himmlischen Lobgesänge und den Lohn zu empfangen für die vielen Opfer, die er durch 50 Jahre im Dienste der Kirche gebracht. Viele Jahre bekleidete er auch die Schriftführerstelle bei der Armenkommission Haiderhofen und hatte stets warmfühlende innige Teilnahme mit den Armen. Er war auch Gründer der Suppenanstalt, für die er stets Sorge trug, daß ihr Bestand gesichert blieb. Ein Stück Haiderhofen wurde mit dem 77-jährigen alten Herrn Direktor begraben. Ein unersehlicher Verlust für seine Kinder, denen es zum großen Trost in ihrem schweren Leid gereicht, daß eine große Gemeinde, die des Heimgegangenen in Liebe und Verehrung gedenkt, mit ihnen trauert. An der Seite seiner Gattin und seines früh verstorbenen Sohnes wurde er zur Ruhe gelegt. Nun schlaf wohl, du Muster treuester Pflichterfüllung, du bester guter Familienvater, du gewissenhafter edler Erzieher der Jugend. Hab tausendfachen Dank für alles Gute was du

in der Gemeinde gewirkt, du hast dir ein Denkmal in den Herzen der Haidershofer gesetzt, dein Andenken bleibt stets in Ehren. Der gütige Gott über den Sternen, zu dessen Ehre du so viel gewirkt, sei dein überreicher Lohn.

**Aus Ybbs und Umgebung.**

**\*\* Kränzchen.** Samstag den 7. ds. veranstalteten die Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines und des Hilfsvereines der Sudetendeutschen im Saale „Soukup“ ein Kränzchen, welches sehr gut besucht war. Die Musik besorgte die Kapelle Schulz. Es wurde viel und bis lange nach Mitternacht getanzt. Da sich die Frauen durch Spenden von Bäckereien, Torten und Kuchen in den Dienst der Sache stellten, wurde ein namhafter Reingewinn erzielt, welcher den beiden Vereinen zu gleichen Teilen zufließt.

**\*\* Versammlung.** Sonntag den 22. April spricht Staatsrat Dr. Hans Schöff in Ybbs a. d. Donau. Versammlungsort und Stunde werden in der nächsten Folge bekanntgegeben.

**\*\* Schadenfeuer.** Samstag den 7. ds. kam im sogenannten „Gemeindehäusl“ in Ennsbach ein Feuer zum Ausbruch, welchem das ganze Objekt zum Opfer fiel. Der Kraftwagenlöschzug unserer freiwilligen Feuerwehr war in der fabelhaften Zeit von 17 Minuten am Brandplatze und beteiligte sich hervorragend an den Löscharbeiten. Der Brand konnte nach einer halben Stunde als eingedämmt betrachtet werden.

**\*\* Gasthof Luger in Ybbs.** Eine erfreuliche Nachricht für alle Biertrinker bedeutet es, daß von nun an im bestbekanntesten Gasthof Luger, Schwedater Bier in bekannt vorzüglicher Qualität zur Ausschank kommt. Derselbe wird das dem Münchner Salvatorbier ähnliche Osterbräu geschenkt und soll in ca. 3 Wochen das dunkle Spezialbier „Drei-Herren-Bier“ zur Ausschank gelangen.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Unglücksfall.) Am 29. v. M. gegen 7 Uhr abends verunglückte der in St. Peter i. d. Au lebhafte Wirtschaftsbefitzer Leopold Kogler vom Hause Trofchau dadurch, daß ihm eine Dynamitpatrone

**Es gibt nichts Besseres**

davon hat sich die kluge Hausfrau längst überzeugt, und verwendet deshalb nur den bewährten

**Kaiser-Feigenkaffee**

von **Adolf J. TITZE** in **Wien**, welcher infolge seines delikaten Geschmacks, seiner ungemeinen Ausgiebigkeit und Färbekraft tatsächlich unübertroffen ist.

in der Hand explodierte und ihm die rechte Hand bei der Handwurzel wegriß. Der rasch herbeigerufene Gemeindearzt Dr. Karl Wittwar legte dem Verwundeten einen Notverband an. Kogler wurde noch in der Nacht mit dem Rettungswagen der freiwilligen Feuerwehr St. Peter i. d. Au in das Spital nach Steyr transportiert, woselbst sofort die Hand unterhalb des Ellbogens amputiert werden mußte.

**Politische Rundschau.**

**Belastung der Außenstände durch die Warenumsatzsteuer.**

Die Warenumsatzsteuer verfügt, daß bereits gelieferte Waren, inwieweit die Zahlung nach dem 1. April erfolgt, ebenfalls warenumsatzsteuerpflichtig sind. Diese Bestimmung ist gleichbedeutend mit einer Besteuerung der Außenstände. Es könnte sich nämlich der Fall ergeben, daß eine Ware, welche beispielsweise vom Großisten bereits vor Monaten an den Detaillisten geliefert und auch schon dem Konsum zugeführt ist, welche aber an den Großisten noch nicht bezahlt wurde, nunmehr durch die Warenumsatzsteuer einfach aus dem Grunde belastet wird, weil die Zahlung erst nach dem 1. April erfolgt. Da diese Steuer in vielen Fällen gar nicht überwälzbar wäre, hat Nationalrat Partik auf Anregung des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft eine Resolution auf Abänderung dieser Bestimmung eingebracht, welche von allen Parteien angenommen wurde. Zur formellen Abänderung der Bestimmung ist jedoch eine Abänderung der Verordnung durch das Bundesministerium für Finanzen erforderlich.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Landwirte, Wasserkraft-Besitzer, hütet Euch usw.**

Ich, Hans Waas, nehme den gegen Herrn Ing. Josef Effenberger in der Nummer 14 vom 6. April 1923 des „Boten von der Ybbs“ durch die Worte „nennt sich dipl. Ingenieur“ gemachten beleidigenden und ungerechten Vorwurf der unberechtigten Führung des Titels dipl. Ingenieur mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erkläre, daß Herr Josef Effenberger zur Führung dieses Titels berechtigt ist.

Weiters nehme ich (mit Rücksicht auf die heutige Einschaltung des Herrn Max Hoyas) die gegen Herrn Ing. Josef Effenberger und Herrn Max Hoyas gemachten Anschuldigungen der Absicht, den hiesigen Gewerbebestand zu schädigen und der unlauteren Form von Anzeigen zurück.

Schließlich entschuldige ich mich bei den beiden Herren wegen des gebrauchten Ausdruckes „Größenwahn“ und danke gleichzeitig, daß beide Herren von einer gerichtlichen Austragung Abstand genommen haben.

**Hans Waas.**  
Waidhofen-Uttal.

3226

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 600K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Glauben Sie denn wirklich**

es bleibe sich gleich, ob Sie den bekannten „Frank“ zum Kaffee geben oder einen beliebigen andern Zusatz . . . O, da sind Sie im Irrtum . . . Fragen Sie mal andere Frauen, wie die darüber denken . . . Seien Sie versichert, ohne Grund bevorzugt man nicht den „Frank“ . . .

• Mit der Kaffeemühle als Schutzmarke

**Herren-, Damen-, Kinderschuhe**

Spezialist in Berg- und Arbeitsschuhen eigener Erzeugung

Schnellreparaturwerkstätte

Josef Habikl, Schuhmachermeister, Zell Nr. 8

**Kartoffeln**

böhmischer Herkunft wieder zu haben zu den billigsten Tagespreisen.

Speisepartoffeln (80%) sowie Futterkartoffeln (Speisepartoffeln.)  
**Anton Rath, Ybbsitzerstraße 23.**

**Für Amateur-Fotografen!**

Reiche Auswahl in: Papieren, Platten, Karten

Spezialitäten von Hauff und Aaga

Fotografische Apparate und Stativ. Gämtliche Bedarfsartikel.

**Leo Schönheinz**  
Adler-Drogerie

Waidhofen a. d. Y. Oberer Stadtplatz 7.

**Invaliden-Kino Amstetten.**

**Spielplan:** 2817  
Samstag, 14. April      Sonntag, 15. April  
**Luise Millerin**  
Historisches Drama in 5 Akten  
**Sommertage im Brunetwald**  
Naturaufnahme  
Mittwoch, 18. April      Donnerstag, 19. April  
**Günden von gestern**  
Lebensbild in 5 Akten  
**Die möblierten Freunde** (Lustspiel)  
**Schienenwalzwerk** (Technische Aufnahme)

**Most- und Weinfässer**  
in allen Größen  
**Eisenfässer, Bottiche, Bierfässer**  
etc. 3210  
**Ein- und Verkauf.**  
Wir zahlen beste Preise für Schweinefett, Tafelöl- und Mineralölsäffer  
**Fassfabrik Adler & Sohn**  
Wien, 4., Viktorgasse 16.  
Niederlagen werden in allen Orten errichtet.  
Kleines Kapital erforderlich.

**Die besten Turbinen u. landw. Maschinen**

erzeugt **FRANZ URBAN**, Turbinen- und Maschinenfabrik  
WAIDHOFEN-ZELL A. D. YBBS.

**Beachten Sie unsere Anzeigen!**

**Erstklassige Qualitätsware**

Schreibmaschinen, Zentrifugen, Sportartikel u. s. w.

in stets reicher und fachkundiger Auswahl vorhanden.  
**Maschinenhaus J. Krautschneider, Waidhofen a/Y.**  
Fernsprecher 18.      Unterer Stadtplatz 16.      Fernsprecher 18.

**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer teuren, unbergelichen Gattin, bezw. Tochter und Schwester, der Frau

**Rosa Hochtrafer**  
geb. Vogelauer

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Y., 12. April 1923.  
3241 **Franz Hochtrafer**  
als Gatte.  
Familie Vogelauer.

**Rabinett**

mit oder ohne Verpflegung zu mieten gesucht von anständigem, solidem, stabilem Herrn. Gute Bezahlung, wenig Ansprüche. Angebote an die Verwaltung des Blattes.

# Aufklärung.

Da in letzter Nummer dieses Blattes von Seiten des Herrn Urban, Maschinen-Werkstätte in Zell, eine Aufklärung inseriert war, welche sich mit meiner Person sehr eingehend beschäftigt, diene Folgendes meinen werten Kunden und den H. E. Lesern zur Kenntnis. — Ich habe aus absolut eigenem Antrieb und mit guten Gründen, die Vertretung des Herrn Urban niedergelegt. — Seit diesem Zeitpunkt nahm ich auch nicht ein einziges Mal Aufträge und Zahlungen für denselben entgegen. Als nach meinem Austritt ich ohne meine Zulang noch immer in der Zeitung als Vertreter des Herrn Urban angeführt wurde, protestierte ich dagegen ausdrücklich, woraus meine Boshaftigkeit genügend hervorgeht. Es ist daher unerklärlich, was Herr Urban mit dieser Aufklärung bezwecken will.

Ich teile weiters mit, daß ich nunmehr für eigene Rechnung den Handel mit landw. und sonstigen Maschinen aller Art begonnen, sowie die Vertretung der Firma Oser in Krems, Spezialfabrik für Turbinen, Mühlen und Sägewerken übernommen habe u. stets bestrebt sein werde, meine v. t. Kunden real, solid und billig zu bedienen und empfehle mich bei Bedarf bestens.

## Maximilian Hoyas

3227

Spezial-Unternehmen für Wasserkraft-Turbinen-Anlagen, landwirtsch. Maschinenlager  
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 35.

## Wichtig für alle Wasserkraftbesitzer und Landwirte!

Wasserkraftbesitzer, hütet Euch vor unsachgemäß hergestellten Turbinen! Ihr erlebt nur Mißerfolge.

## Erstklassige Turbinen

aller Systeme bis zu den größten Leistungen, für alle Wasserhältnisse, sowie komplette Mähleneinrichtungen, Sägegatter etc. liefert schnellstens und billigst die altrenommierte Firma

J. Oser, Turbinen- und Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei, Krems a. D.  
(über 100 Arbeiter.)

Zahlreiche Anerkennungen des In- und Auslandes.

Alleiniger Vertreter:

Maximilian Hoyas, Maschinenbüro, Waidhofen a. d. Ybbs  
Unterer Stadtplatz Nr. 35.

:: :: Besuche und Ausmessungen kostenlos. :: ::  
Unsere Stellung in der Ankündigung vom 30. März 1923 richtet sich ausschließlich gegen das in den hiesigen Bezirken ohne Gewerbeberechtigung tätige  
:: :: :: Puschewesen im Turbinenbau. :: :: ::

3228

## M. Steinbacher & Söhne

Daugeschäft und Dampfsägewerk  
Unternehmen für Elektrotechnik und Mechanik  
Hollenstein a. d. Ybbs, N. O.

H. T.

Wir erlauben uns die höfliche Mitteilung zu machen, daß wir nebst dem konzessionierten elektrotechnischen Unternehmen eine

## Reparatur-Werkstätte

für

- a) Elektrische Maschinen und Apparate (Neuvidlungen)
- b) Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (Kugellagereinbau etc.)
- c) Diverse Maschinen
- d) Fahrräder, Separatoren etc.

eingerrichtet haben und im Begriffe stehen, diese Werkstätte nach Bedarf noch weiter auszubauen und mit den notwendigen Spezialmaschinen auszurüsten.

Ferner besitzen wir seit kurzem eine

## autogene Schweißanlage.

Indem wir bitten, von dieser Geschäftseröffnung gef. Kenntnis zu nehmen, ersuchen wir um Ihre geschätzten Aufträge und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung

3121

M. Steinbacher & Söhne.

## Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marxer Blututter**, K 2700 samt Sack ab  
Blutfutterfabrik  
Wien-Simmering.

Farben,  
Lacke,  
Pinsel,  
Email- u.  
Fußbodenlacke.  
Terpentin, Firniß  
für Industrie und Gewerbe,  
Haushalt u. Landwirtschaft.  
**Leo Schönheinz**  
Adler-Drogerie  
Waidhofen a. d. Ybbs. 3089

## Dankssagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Bruders, des Herrn

3234

## Wilhelm Minkblaff

Rupferschmied in Waidhofen a. d. Ybbs

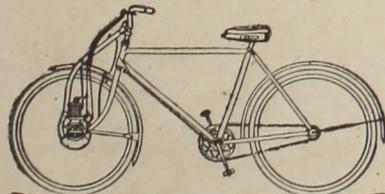
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Insbefondere danken wir den ehrwürdigen Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege, sowie der freiw. Feuerwehr für die ehrende Begleitung zum Grabe.

Waidhofen a. d. Ybbs, 11. April 1923.

Die tieftrauernde Familie Minkblaff.

## AUSTRO-MOTORETTE



der idealste  
Fahrrad-  
Einbau-Motor

1 Liter Benzin für zirka 60 Kilometer.

Alleinvertreter für Nieder- und Oberösterreich und Salzburg **Alois Wutte** Leistungsfähigstes Spezialhaus für Fahrrad- u. Motorfahrzeugindustrie.

Rational Renn- und Tourenräder Fahrrad- und Motorradbestandteile und Zubehör, Fahrrad- und Motorradpneumatik, Nähmaschinen, Reparaturen gewissenhaft und prompt. Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.

Wien, VII., Zieglergasse 7. 3230 Prospekte über Austro-Motorette kostenlos. Illustrierter Preiskatalog Nr. 17 gegen K 4.000.

Nur kurze Zeit!

Infolge günstiger Einkäufe!

## Böhm. BETTFEDERN



Ein Kilo graue, österreichische K 24.000, Handschleis K 32.000, ganz weiche K 38.000, noch weiche K 45.000, 50.000, 70.000, flaumigere K 80.000, 100.000, 115.000, hochfeine K 145.000, Halbblau K 185.000, 162.000, Edelrूप K 165.000, Schleißdaunen K 175.000, Daunen K 218.000, 245.000, 276.000, Ja Tuchent-Inlett 180:120 cm, K 110.000, Polster-Inlett K 25.000, gefüllte Tuchent von K 197.000, Polster von K 52.000 aufwärts. Muster gratis. Lieferung franko per Nachnahme. Nichtpassendes retour. Nicht zu verwechseln mit ähnlichen Firmen! Bei uns solide verlässliche Bedienung! — Viele Anerkennungen!

SACHSEL & CO.

Wien, XIV., Geibelgasse 9/92.

## Fahrräder- und Sportartikel „Favorit“

Wien, 4. Bezirk, Favoritenstraße Nr. 10.

3214

Billigste Bezugsquelle, weitgehendste Garantie, Preisliste kostenlos. Provinzverland, Mechaniker und Wiederverkäufer Rabatt.

**Fräulein aus gutem Hause** mit schöner Schrift, flinke Rechnerin, welche auch Kenntnisse in Stenographie und im Maschinenschreiben besitzt, sucht erhellende Posten; hilft auch im Geschäftsbetrieb mit. Auskunft in der Verw. d. Blattes. 3222

**Haus** in Waidhofen a. d. Ybbs, einständig, mit Garten, ist zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 3225

**Weißer Spitz**, 9 Monate alt, wegen Blasenmangel abzugeben. Anboie nur schriftlich an Al. Trautlo, Weyrerstraße 22. Ordentliches ehrliches Mädchen, welches auch im häuslichen mit. aufgenommen bei hilft, wird als **Kellnerin** Franz Riegner, D b f i b. 3231

**Züfelerlehrling** mit zweijähriger Lehrzeit sucht Posten zur Ausleihe. Auskunft Rudolf Reischl, Ulmerfeld. 3230

Selbstfahrender 3229

### Krankswagen

mit Hebelantrieb wird sofort gegen 1000 Kr. in Silber umgetauscht, ebenso

#### 1 Phaethon

gut erhalten, fast neu, für ein-spänniges Fuhrwerk, ebenfalls für 1000 Silberkronen im Umtausch. Auskunft in der Verw. d. Bl.

### Sich schenke Ihnen 100.000 Kronen



Indem ich einen verzinsten Herddämpfer und Mischlof gratis per Post sende, wenn Sie bei mir einen Lumar-Separator von K 500,000—aufsto, bestellen. Es genügt eine Anzahlung v. K 100,000 und den Rest können Sie in monatlichen Raten von der Mehreinnahme durch Butter bezahlen.

Josef Pelz, Wien, XIV., Schwefelstraße 15. Preislisten kostenlos. Vertreter gesucht. 3076

3232

## Spar- und Darlehenskassen-Verein für Ybbsitz und Umgebung

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Fernsprecher Nr. 31.

YBBSITZ, N.-Ö.

Postsparkassenkonto Nr. II9.384

Wir geben auf diesem Wege bekannt, daß wir für

Spareinlagen, sowie für Einlagen in laufender Rechnung

# 12 Prozent

zahlen.

Für Einlagen von K 500.000— aufwärts, deren Erleger sich bei der Einzahlung schriftlich verpflichtet, diese Beträge durch mindestens zwei Monate zu unserer Verfügung zu belassen, zahlen wir

# 17 Prozent.

Nach Ablauf dieser zweimonatlichen Frist kann der Einleger über den Betrag jederzeit verfügen.

Erlagscheine werden auf Wunsch zugesandt. — Auskünfte werden bereitwilligst erteilt

Ybbsitz, April 1923.

## Spar- und Darlehenskassenverein für Ybbsitz und Umgebung

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

### Vertreter

für Seifen, nachweisbar gut eingeführt gegen hohe Provision, später Fixum, werden aufgenommen. Chemische Produkte Cassian Varnes, Wien 4., Belvederegasse 8. 3235

**Brennabor-Kinderwagen, Klappwagen, Holzleiterwagen, Hamsterwagenl, Rädergummi für Kinderwagen**

in großer Auswahl zu REDUZierten PREISEN  
Galanterie- und Spielwarenhandlung **A. Buchbauer**, Waidhofen a. d. Y. Obere Stadt 13. Fernsprecher Nr. 85.

### Renomierter

## Klavierbauer u. -Stimmer

aus Wien, mit Referenzen aus Waidhofen und Umgebung, u. a. v. Herrn Rektor Gruber, Ronvitt, Herrn Schröckensuchs, Herrn Fleischhändler etc. übernimmt Reparaturen und Stimmungen. Anmeldungen an die Verwaltung des Blattes erbeten. 3224

### Reißzeuge

und sonstige Fein- und Präzisionsarbeiten sowie Schreibmaschinen, Fahr- und Motorräder repariert fachgemäß  
**Spezialwerkstätte „Hawa“**, Waidhofen - Urfeld. Eigene Emaillierungs-, aut. Schweiß- und Vernicklungsanlagen. Konstruktionen, Rekonstruktionen für Hilfs- und Einbaumotore. Billigste Bezugsquelle für Ersatzteile. 3131

## Rundmachung.

Die gefertigten Sparkassen geben auf diesem Wege bekannt, daß sie Einlagen auf Einlagebücher ab 1. April 1923 mit

# 12%

verzinsen.

Die Bankumsatzsteuer wie die Rentensteuer tragen die Sparkassen aus Eigenem.

### Rein Legitimationszwang! Rückzahlungen ohne Kündigung!

Sicherste Verwahrung flüssiger Gelder gegen gute Verzinsung, die von den Sparkassen zum größten Teile auf Realitäten, Grund u. Boden angelegt werden. Wer den altbewährten Sparkassen Gelder zur Verfügung stellt, hilft den Landwirten, Hausbesitzern und Gewerbetreibenden in ihrer bedrängten Lage im Interesse des Aufbaues unseres Landes.

Sparkasse der Stadt Amstetten.

Sparkasse Haag, Nied.-Öst.

Sparkassen der Marktgemeinden St. Peter i. d. Au und Seitenstetten.

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

# Reiche Auswahl und billige Preise

in Herren-Modeshemden, Hosen, Krawatten, Selbstbinder, Maschen, Stutzen, Hosenträger, Wickelgamaschen und Socken. Steppdecken, Flanell- und Haardecken, Kojen, Bettuchweben und Leinen, Matrazengradl, Bettzeuge, Nankinge, Wachsbarchente, Ledertuche und Tischdecken. 3186

Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Gummimäntel. Prima Strohhüte per Stück 44.000 Kr. Bettfedern per kg 45.000 Kr. aufwärts. Kettenzwirne alle Nummern zu den billigsten Preisen.

## A. Sträublberger's Nachf. Josef Weiß, Waidhofen a. d. Y.

Fernruf Stelle 6 v. 69. Hoher Markt 4. Fernruf Stelle 6 v. 69.